

Arbeitspapier

Forschungsgruppe Russland/ GUS

Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für Internationale
Politik und Sicherheit

Alexandra Polownikow

Die Zollunion zwischen Belarus, Kasachstan und Russland – Motive, Entwicklungen und Perspektiven

»SWP-Arbeitspapiere sind Online-
Veröffentlichungen der Forschungsgruppen.
Sie durchlaufen kein förmliches Gutachter-
verfahren. Sie dürfen nur mit Zustimmung
der jeweiligen Autoren/ Herausgeber zitiert
werden.«

Ludwigkirchplatz 3-4
10719 Berlin
Telefon: +49 30 880 07-0
Fax: +49 30 880 07-100
www.swp-berlin.org
swp@swp-berlin.org

Arbeitspapier FG 5, 2012/ Nr.01
Juli 2012, SWP Berlin

Inhaltsverzeichnis

1. Schrittweise zur Eurasischen Union	2
2. Wirtschaftliche Integrationsbemühungen im post-sowjetischen Raum – der Weg zur Zollunion und dem Einheitlichen Wirtschaftsraum	3
3. Motive und wirtschaftliche Folgen der Zollunion für Belarus, Kasachstan und Russland.....	9
4. Beitrittskandidaten und die wirtschaftlichen sowie politischen Folgen ihres Beitrittes	20
5. Kompatibilität mit anderen Formaten der regionalen und internationalen Wirtschaftsintegration	25
6. Die Zollunion als rein politisches Projekt? – Zusammenfassung und Ausblick	30
Anhang.....	34
a. Entwicklung des BIPs von Belarus, Kasachstan und Russland	34
b. Handelsumsatz Belarus.....	35
c. Handelsumsatz Kasachstan.....	36
d. Handelsumsatz Russland	37
e. Allgemeine Außenhandelsumsätze Belarus, Kasachstan und Russland	38
f. Handelsumsatz Zollunion gesamt.....	39
g. Binnen- und Außenhandel der Zollunion	40

1. Schrittweise zur Eurasischen Union

20 Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion stellt Wladimir Putin die wirtschaftliche und politische Integration der GUS-Staaten zu einer Eurasischen Union als ein zentrales Ziel der russischen Politik heraus.¹ Der Weg dahin soll in kleinen Schritten erfolgen, die bereits jetzt Gestalt annehmen: Neben der Etablierung einer funktionsfähigen Zollunion zwischen Belarus, Kasachstan und Russland im Jahre 2010 sowie dem nahtlosen Übergang in den Einheitlichen Wirtschaftsraum seit Anfang dieses Jahres, ist ab 2015 die Entwicklung zur Eurasischen Wirtschaftsunion und letztendlich zur Eurasischen Union² geplant. Auch gibt es mit der Unterzeichnung der gemeinsamen Freihandelszone der GUS-Staaten Bestrebungen, eine breite wirtschaftliche Zusammenarbeit im post-sowjetischen Raum voranzutreiben.

All diese Aspekte sind laut Putin keinesfalls ein Versuch, die Sowjetunion wieder aufleben zu lassen. Vielmehr spiegeln die Integrationsbemühungen der russischen Regierung lediglich die Zeichen der Zeit wider.³ Auch Experten der Strategie 2020 – einem Zusammenschluss aus 21 thematischen Arbeitsgruppen, deren hauptsächliches Ziel in der Ausarbeitung eines Wachstumsmodells für die russische Gesellschaft besteht, um die Lebensqualität dieser nachhaltig zu verbessern⁴ – sprechen Russland eine zentrale Stellung beim ‚Reset‘ der Integration der ehemaligen Sowjet-Staaten zu: Will Russland seine strategischen Interessen durchsetzen und seine Rolle in der Weltwirtschaft bis 2020 stärken, so sei eine wirtschaftliche Integration auf verschiedenen Ebenen unabdingbar.⁵

Dabei fungiert die Europäische Union (EU) als ein Vorbild, aus deren Fehlern gelernt werden kann und deren Stärken und Schwächen beim eigenen Vorgehen in Betracht gezogen werden sollen.⁶ Andrej Klimow, der Leiter des Eurasischen Dialogs – einer informellen Expertenplattform, die für Diskussionen rund um den Integrationsprozess im eurasischen Raum geschaffen wurde – stellt heraus, weshalb dieser für eine Integration im Vergleich zu Europa sogar noch prädestiniert ist: So hätten die post-

¹ Vladimir Putin, «Novyj integracionnyj proekt dlâ Evrazii – buduše, kotoroe roždaetsâ segodnâ» [Ein neues Integrationsprojekt für Eurasien – die Zukunft, die heute beginnt], in: *Izvestiâ*, 03.10.2012 <<http://www.izvestia.ru/news/502761>> (eingesehen am 20.04.2012).

² Die Begriffe ‚Eurasische Wirtschaftsunion‘ und ‚Eurasische Union‘ werden in den Medien und der wissenschaftlichen Literatur häufig synonym gebraucht, auch wenn sie unterschiedliche Konzepte meinen. So besteht ein Abkommen zwischen den Mitgliedern des Einheitlichen Wirtschaftsraumes für die Etablierung der Eurasischen Wirtschaftsunion ab 2015. Diese soll die wirtschaftliche Integration zwischen den Mitgliedsstaaten, beispielsweise durch die potentielle Einführung einer gemeinsamen Währung, noch vertiefen. Die Eurasische Union ist hingegen bisher lediglich ein vages Konzept für eine supranationale Vereinigung souveräner Staaten, das Wladimir Putin als übergeordnetes Ziel russischer Politik skizziert hat (siehe Fn. 1). Somit wäre die Eurasische Union als der logische nächste Schritt der Eurasischen Wirtschaftsunion zu begreifen.

³ Putin, «Novyj integracionnyj proekt dlâ Evrazii – buduše, kotoroe roždaetsâ segodnâ» [wie Fn. 1].

⁴ Offizielle Website der Strategiâ 2020 <<http://2020strategy.ru/aboutsite>> (eingesehen am 02.05.2012).

⁵ Andrej Spartak, «Potencial i ograničeniâ postsovetkoj integracii» [Potential und Einschränkungen der post-sowjetischen Integration], 28.02.2011, S. 2 (Bericht der Expertengruppe Nr. 21 der Strategie 2020), <<http://2020strategy.ru/g21/documents/32580257.html>> (download am 26.04.2012);

Expertengruppe Nr. 20 der Strategiâ 2020, «Ukreplenie meždunarodnyh èkonomičeskikh pozicij Rossijskoj Federacii: priority i instrumenty» [Stärkung der internationalen wirtschaftlichen Position der Russischen Föderation: Prioritäten und Instrumente], 10.03.2011, S. 3

<http://2020strategy.ru/data/2011/07/13/1214718011/int_poz_Russia.pdf> (download am 26.04.2012).

⁶ Putin, «Novyj integracionnyj proekt dlâ Evrazii – buduše, kotoroe roždaetsâ segodnâ» [wie Fn. 1].

sowjetischen Staaten den konkreten Vorteil, dass sie bereits seit eintausend Jahren zusammengelebt hätten, die russische Sprache gelte als Lingua Franca auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion und man habe erst seit 20 Jahren keine gemeinsame Währung mehr.⁷

Zwar ist kritisch zu betrachten, ob und inwiefern die geteilten historischen Erfahrungen eine Forcierung des Integrationsprozesses nach sich ziehen, doch werfen diese Überlegungen zumindest ein Licht darauf, weshalb die russische Regierung und andere Beteiligte so zuversichtlich sind, dass das wirtschaftliche und politische Zusammenwachsen der Region in den nächsten Jahren von statten gehen kann. Unklar bleibt dabei jedoch nach wie vor, welche konkreten Motive den eiligen Integrationsbemühungen von russischer Seite zugrunde liegen und welche wirtschaftlichen als auch politischen Folgen sich aus den ersten Schritten dieses Prozesses – namentlich die Gründung der Zollunion sowie des Einheitlichen Wirtschaftsraumes – für Belarus, Kasachstan und Russland, deren Nachbarländer und potentielle Beitrittskandidaten sowie das globale (Wirtschafts)System insgesamt ergeben.

Um eine Einschätzung zu diesen Sachverhalten abgeben zu können, werden im Folgenden zunächst wirtschaftliche Integrationsversuche im post-sowjetischen Raum skizziert und sowohl auf die Zollunion als auch auf den Einheitlichen Wirtschaftsraum näher eingegangen. Der analytische Fokus des Arbeitspapiers liegt auf den Folgen des Zusammenschlusses für die Mitgliedsstaaten sowie für potentielle Beitrittskandidaten. Anschließend wird kurz auf die Kompatibilität mit anderen globalen und regionalen Formaten der Wirtschaftsintegration, in die Russland involviert ist – beispielsweise die Welthandelsorganisation (WTO) und die Freihandelszone der GUS-Staaten – überprüft. Im abschließenden Fazit soll deutlich werden, inwiefern die wirtschaftliche Integration zur Zollunion bzw. zum Einheitlichen Wirtschaftsraum zwischen Belarus, Kasachstan und Russland sowie die Expansionspläne dieses Zusammenschlusses ökonomischen Imperativen unterliegen oder aber von einer politischen Agenda angetrieben werden und welche Implikationen diese wirtschaftlichen Integrationstendenzen für die Beziehungen mit der EU aufweisen.

2. Wirtschaftliche Integrationsbemühungen im post-sowjetischen Raum – der Weg zur Zollunion und dem Einheitlichen Wirtschaftsraum

Die wirtschaftliche Integration im post-sowjetischen Raum ist keinesfalls ein neues Phänomen; vielmehr gab es bereits im Jahre 1993 die ersten Bemühungen zur Schaffung einer Wirtschaftsunion der damals zwölf Mitglieder der GUS. Die übergeordneten Ziele dieser Wirtschaftsunion bestanden in der Schaffung einer multilateralen Freihandelszone, einer Zoll- und Währungsunion sowie einem gemeinsamen Markt mit einem freien Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Arbeitskraft. Obwohl das Rahmenabkommen zur Wirtschaftsunion am 23. September 1993 unterzeichnet wurde, stellte sich schnell heraus, dass die Implementierung der spezifischen Verträge mit Problemen verbunden ist: So konnten sich die beteiligten Staaten nicht auf eine ge-

⁷ Elena Černenko, «"Kvartet bylo by horošo"» [Ein Quartett wäre gut], in: *Kommersant*, 17.04.2012, <<http://www.kommersant.ru/doc/1917378>> (eingesehen am 19.04.2012).

meinsame Liste von Gütern einigen, die aus dem Freihandelsregimen ausgeschlossen werden sollte – stattdessen wurden diesbezüglich bilaterale Verträge geschlossen, die anschließend jedoch unterlaufen wurden. Die Entwicklung hin zu einer Zollunion fand dementsprechend nicht statt und Russland ratifizierte weder den Rahmenvertrag noch die wichtigen Einzelabkommen.⁸

Erneute Integrationsversuche gab es im Jahre 1995 mit dem Beschluss einer Zollunion zwischen Belarus, Kasachstan und Russland, die um ein Abkommen zur Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsraumes dieser Staaten und Kirgistan am 26. Februar 1999 ergänzt wurden. Mit dem Ziel der Institutionalisierung dieser Vielzahl von teilweise brach liegenden internationalen Wirtschaftsverträgen wurde am 10. Oktober 2000 die Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft (EAWG) ins Leben gerufen.⁹ Diese sollte den Rahmen für eine harmonisierte Wirtschaftsentwicklung der Mitgliedsstaaten¹⁰ bilden. Trotz oder gerade wegen dieser ambitionierten Zielsetzung¹¹ stellte sich die Synchronisierung wirtschaftspolitischer Bestimmungen als äußerst schwierig heraus. Dabei war es auch nicht förderlich, dass beispielweise Kirgistan bereits ab 1998 Mitglied der WTO war, während sich andere Ländern in unterschiedlichen Stadien von Beitrittsverhandlungen befunden haben und immer noch befinden.¹²

Einen weiteren Versuch der wirtschaftlichen Teilintegration innerhalb der Strukturen der EAWG stellte das Abkommen von Belarus, Kasachstan, Russland und der Ukraine zur Gründung eines einheitlichen Wirtschaftsraumes im Frühjahr 2003 dar. Allerdings konnte dieses Vorhaben wiederum nicht umgesetzt werden, da die Ukraine die letzten Schritte zur Etablierung supranationaler Strukturen ablehnte und selbst die Ausarbeitung von Einzelabkommen zu keinem klaren Ergebnis führte. Im Jahre 2006 schied die Ukraine endgültig aus den Verhandlungen aus.¹³ Wenig überraschend, dass – betrachtet man diese gescheiterten Integrationsbemühungen innerhalb der EAWG – immer noch Forderungen nach Reformen oder gar der Abschaffung der Institution laut werden.¹⁴

Ein bezeichnendes Beispiel für den Nutzen der EAWG in jüngster Zeit stellt allerdings die Gründung der Zollunion zwischen Belarus, Kasachstan und Russland am

⁸ Sherzod Shadikhodjaev, «Russia and the Customs Union with Kazakhstan and Belarus», in: *Russian Analytical Digest*, 87 (19 November 2010), S. 10-11;

Für einen Überblick über wirtschaftliche Integrationsversuche seit den 1990ern siehe <<http://ria.ru/infografika/20110812/416349690.html>> (eingesehen am 02.05.2012).

⁹ Ebd.

¹⁰ Mitgliedsstaaten der EAWG sind Belarus, Kasachstan, Kirgistan, Russland und Tadschikistan; Usbekistan hat seine Mitgliedschaft seit 2008 ausgesetzt; Armenien, Moldawien und Ukraine verfügen über Beobachterstatus.

¹¹ Die designierten Ziele der EAWG bestehen beispielsweise in der Etablierung eines Freihandelsregimes zwischen den Mitgliedsstaaten, der Bildung gemeinsamer Zolltarife und einem einheitlichen System von nicht-tarifären Bestimmungen. Ferner sollen Grundsätze und Bedingungen für den Übergang zu einer gemeinsamen Währung festgelegt und einheitliche Vorschriften für den Handel von Waren und Dienstleistungen geschaffen werden. <<http://www.evrazes.com/about/history>> (eingesehen am 02.05.2012).

¹² Shadikhodjaev, «Russia and the Customs Union with Kazakhstan and Belarus» [wie Fn. 8], S. 11.

¹³ Andrej Rahmankulov, «Format Edinogo èkonomičeskogo prostranstva-2012 – utopiâ ili šag navstreču Evrazijskomu soûzu?» [Das Format des Einheitlichen Wirtschaftsraums-2012 – Utopie oder ein Schritt in Richtung der Eurasischen Union?], in: *Vestnik Meždunarodnyh Organizacij*, 1 (32) (2011), S. 81-82.

¹⁴ «Medvedev predložil stranam EvrAzÈS obsudit' reorganizaciû soobšestva» [Medvedev hat den Staaten der EAWG vorgeschlagen, die Reorganisation der Gemeinschaft zu diskutieren], in: *Ria Novosti* <<http://www.ria.ru/politics/20120319/600104379.html>> (eingesehen am 02.05.2012).

6. Oktober 2007 dar. Das Ziel des Abkommens bestand abermals in der Schaffung eines gemeinsamen Zollgebietes, in dem keine Import- oder Exportzölle, Tarife oder nicht-tarifäre Einschränkungen zwischen den Mitgliedsstaaten erhoben werden. Dieser Schritt zog die Einführung eines einheitlichen Zollkodexes, die Harmonisierung von Einfuhrbestimmungen und Tarifen sowie die Verlegung der Zollkontrollen an die Außengrenzen des gesamten Gebietes nach sich.¹⁵ Wie in ehemaligen Projekten geschah zwischen 2007 und 2009 zunächst wenig zur Umsetzung der Beschlüsse, doch hat dieser Prozess seit 2009 einen erheblichen Schub erfahren. So wurde der einheitliche Zollkodex am 27. November 2009 unterschrieben, die Kommission der Zollunion nahm am 1. Januar 2010 ihre Arbeit auf und am 1. Juli trat bereits der gemeinsame Zollkodex in Kasachstan und Russland sowie am 6. Juli in Belarus in Kraft.

Als höchstes Organ der Zollunion wurde der Zwischenstaatliche Rat auf jeweils der Ebene der Staats- und Regierungschefs etabliert. Diese treffen in enger Abstimmung strategische Entscheidungen für die Entwicklung der Zollunion. Als ständiges Gremium der Zollunion fungiert die Kommission, deren drei Mitglieder jeweils aus einem Mitgliedsland entsandt werden und deren hauptsächliche Aufgabe darin besteht, die Umsetzung der zwischenstaatlichen Vereinbarungen zur Zollunion sowie ihre Funktionsfähigkeit zu überwachen. Entscheidungen werden mit einer 2/3-Mehrheit getroffen, wobei Russland über 57 Prozent und Belarus sowie Kasachstan jeweils über 21,5 Prozent der Stimmen verfügen. Dies bedeutet de facto ein Veto-Recht Russlands, da die beiden anderen Länder Russland nicht gemeinsam überstimmen können. Die Arbeitsebene wird durch das Sekretariat der Zollunion abgedeckt, die sich in unterschiedliche Abteilungen gliedert und sich mit der konkreten Harmonisierung von tarifären und nicht-tarifären Bestimmungen beschäftigt.¹⁶

Aufgrund der Annahme und geforderten Implementierung im Eiltempo kam es bei der Erstellung des einheitlichen Zollkodexes sowie bei der Umsetzung zu einigen Streitigkeiten: So bestand beispielsweise Belarus darauf, dass auch Zölle auf Erdöl und Erdöl-Produkte innerhalb der Zollunion fallengelassen werden, Kasachstan beharrte auf seinen niedrigen Import-Tarifen für die zumeist chinesischen Importwaren und beide Länder wollten ihre Einfuhrtarife für Autos bewahren. Diese Forderungen konnten durchgesetzt werden, doch behielt sich Russland das Recht vor, bis zur Einführung des Einheitlichen Wirtschaftsraumes zum 1. Januar 2012 Zölle auf Erdöl sowie Erdölprodukte zu erheben.¹⁷ Neben diesen Unstimmigkeiten hinsichtlich konkreter Bestimmungen scheint auch das langfristige Projekt einer Eurasischen Union von nationalen Interessen und Ressentiments begleitet: Während also beispielsweise der belarussische Präsident Lukaschenka dann eine Begeisterung für die post-sowjetische Integration zu entwickeln scheint, wenn und sobald außenpolitische Alternativen fehlen, so betont der kasachische Staatschef Nasarbaev die Funktionalität einer wirtschaftlichen Integration,

¹⁵ Offizielle Website der Zollunion Belarus-Kasachstan-Russland
<<http://www.tsouz.ru/AboutETS/Pages/default.aspx>> (eingesehen am 02.05.2012).

¹⁶ Offizielle Website der Zollunion Belarus-Kasachstan-Russland; Organigramm
<<http://www.tsouz.ru/AboutETS/Pages/16.aspx>> (eingesehen am 02.05.2012).

¹⁷ Anna Maria Dwyer, «Customs Union of Russia, Belarus and Kazakhstan» in: *The Polish Institute of International Affairs Bulletin*, 102 (178) (9. Juli 2010), S. 323-324.

die die eigene Souveränität möglichst nicht einschränkt.¹⁸ Diese Deutungsunterschiede konnten den Integrationsprozess bislang jedoch nicht aufhalten und werden dies auch nicht tun, solange die Motivation für den Zusammenschluss und der politische Wille der Staatschefs erhalten bleiben.

Die Etablierung des Einheitlichen Wirtschaftsraumes (für grobe Struktur siehe Abbildung 1), die von den Staatschefs der Mitglieder der Zollunion am 9. Dezember 2010 beschlossen wurde, beinhaltet eine Vertiefung der wirtschaftlichen Integration und Kooperation. Angenommen wurden insgesamt 18 Dokumente, die sich auf die Bereiche Wirtschaftspolitik, freier Kapitalverkehr und Finanzpolitik, Energiewirtschaft, Transport und Verbindung, freier Verkehr von Arbeitskraft sowie technische Regulierung beziehen und die Harmonisierung dieser Bereiche bis Ende 2012 festlegen.¹⁹

Zur Gewährleistung der Funktionsfähigkeit und Überwachung der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes wurde zusätzlich die Eurasische Wirtschaftskommission geschaffen – ähnlich der Kommission der Europäischen Union –, die seit dem 1. Januar 2012 aktiv ist und ab dem 1. Juli 2012 die Tätigkeit der Kommission der Zollunion als ständiges Organ der Institution übernehmen soll. Hauptaufgaben der Kommission werden die Erarbeitung von Vorschlägen zum weiteren Verlauf der wirtschaftlichen Integration und die Funktion als Depositär der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes. Dabei verfügt die Kommission de jure über den Status eines supranationalen Organes und ist keiner der Regierungen unterstellt. Sie besteht aus einem Kollegium von neun Mitgliedern, drei je Mitgliedsland, die als internationale Beamte unabhängig von nationalen Interessen agieren und über die trilaterale Integration entscheiden sollen. In der zweiten Kammer der Kommission, dem Rat, sitzen die Vize-Premiers der jeweiligen Mitgliedsländer und sollen die Entscheidungen des Kollegiums überwachen und genehmigen. Ein Mitglied des Kollegiums verfügt dabei, im Unterschied zur bisherigen Kommission der Zollunion, nun über jeweils eine Stimme, wodurch die vorherige Übermacht Russlands im Gremium faktisch aufgehoben wird.²⁰ Diese Tatsache könnte ein Indikator dafür sein, dass Belarus und Kasachstan einer tieferen Integration mit einer deutlichen russischen Übermacht nicht zugestimmt hätten und Russland daher Zugeständnisse machen musste. Doch verfügt Russland nach wie vor über eine gewichtige Stellung innerhalb der Eurasischen Wirtschaftskommission – befindet sich der Sitz dieser doch in Moskau und stammen ungefähr 80 Prozent der Beamten aus Russland.

Weiterhin ist kritisch anzumerken, dass die Eurasische Wirtschaftskommission zwar formal ein supranationales Organ ist, was sich am Status der Beamten ablesen lässt, doch sind diese wiederum von nationalen Akteuren entsandt, haben begrenzte Entscheidungsgewalt und erarbeiten zumeist Vorschläge, die vom Zwischenstaatlichen Rat

¹⁸ Katharina Hoffmann, «Eurasische Union – Alte Integrationsidee mit neuem Namen», in: *Russland-Analysen*, 237 (04.05.2012), S. 2-3.

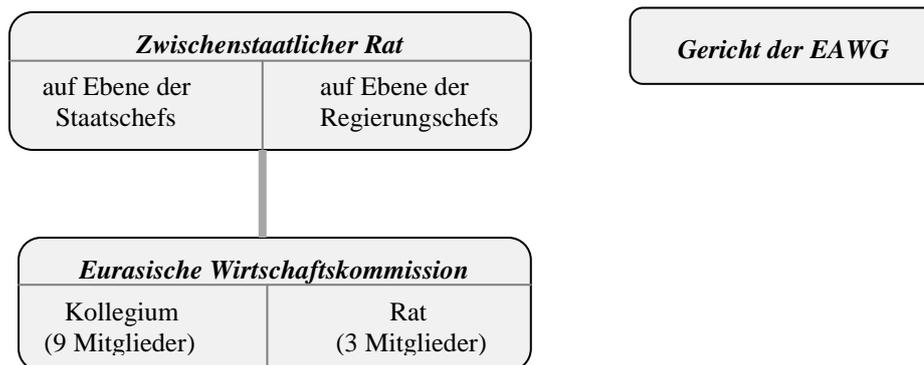
¹⁹ Rahmankulow, «Format Edinogo èkonomičeskogo prostranstva-2012 - utopiâ ili šag navstreču Evrazijskomu soûzu?» [wie Fn. 13], S. 84-85.

²⁰ Offizielle Website der Zollunion Belarus-Kasachstan-Russland; Abkommen zur Kommission des Einheitlichen Wirtschaftsraumes <<http://www.tsouz.ru/MGS/18-11-11/Documents/%D0%94%D0%BE%D0%B3%D0%BE%D0%B2%D0%BE%D1%80%20%D0%BE%20%D0%95%D0%AD%D0%9A.pdf>> (eingesehen am 02.05.2012).

auf Ebene der Staats- und Regierungschefs beschlossen werden müssen. Dies lässt darauf schließen, dass der Einheitliche Wirtschaftsraum zwar als Zusammenschluss mit supranationalen Elementen geplant, jedoch noch nicht vollständig umgesetzt wurde. Auch bleiben weiterhin hinsichtlich der konkreten Arbeit der Kommission praktische Fragen offen – von Räumlichkeiten in Moskau²¹, über einen offiziellen Internetauftritt bis hin zu Entscheidungen, die sich bislang mit der Kommission der Zollunion doppeln, überschneiden oder widersprechen²².

Als Streitschlichtungsorgan der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes fungiert das Wirtschaftsgericht der EAWG, das offiziell am 1. Januar 2012 aktiviert wurde und seine Arbeit in Minsk aufnahm. In dieses werden je zwei Richter pro Mitgliedsland der EAWG für sechs Jahre entsandt und es beschäftigt sich mit Streitfällen sowohl zwischen Mitgliedsstaaten der Zollunion und der EAWG, als auch mit Drittstaaten sowie zwischen Unternehmen. Die Urteile des Gerichtes sind, im Vergleich zum Wirtschaftsgericht der GUS, verbindlich. Doch gibt es noch keinerlei Erfahrungen mit gefällten Urteilen, weshalb sich die Funktionsfähigkeit dieses Gremiums bis dato nicht einschätzen lässt.²³

Abbildung 1: Struktur des Einheitlichen Wirtschaftsraumes ab Juli 2012 (eigene Darstellung)



Anhand der beschriebenen rigorosen Durchsetzung der Zollunion und vor allem vor dem Hintergrund der gescheiterten und langwierigen Integrationsversuche in den 1990ern und Anfang der 2000er stellt sich die Frage, weshalb die Integration gerade nun und vor allem so schnell erfolgte. Da Wladimir Putin aufgrund seiner Vorstellung einer Eurasischen Union als treibende Kraft hinter der wirtschaftlichen und politischen Integration im post-sowjetischen Raum gesehen wird und er dieses Konzept kurz nach Bekanntgabe seiner Präsidentschaftskandidatur im Herbst 2011 prominent in der Tageszeitung ‚Iswestija‘ vorstellte, liegt die Annahme eines wahltaktischen Manövers nahe. Doch ist es eher unwahrscheinlich, dass Putin solche weitreichenden und lang-

²¹ Halil' Aminov/ Ekaterina Gerašenko, «Viktor Hristenko ne nahodit sebe mesta» [Viktor Christenko findet keinen Platz], in: *Kommersant*, 26.04.2012 <<http://www.kommersant.ru/doc/1924113>> (eingesehen am 03.05.2012).

²² Oleg Sapožkov, «Evrazijskie komissary zabludilis' v seti» [Eurasische Kommissare haben sich im Netz verirrt], in: *Kommersant*, 16.05.2012, <<http://www.kommersant.ru/doc/1934952>> (eingesehen am 18.05.2012).

²³ Offizielle Webseite des Gerichtes der EAWG <<http://sudevrases.org/main.aspx?guid=18751>> (eingesehen am 08.05.2012)

fristig gedachten außenpolitischen Visionen ausschließlich verkündet, um potentiellen Wählern zu gefallen. Ein wahrscheinlicheres Motiv scheint da der graduelle Verlust des Einflusses Russlands sowohl in Osteuropa als auch in Zentralasien zu sein. So kann das Vorantreiben der Wirtschaftsintegration als ein Versuch gewertet werden, die Staaten der ehemaligen Einflussphäre stärker an Russland zu binden: Einerseits als eine Antwort auf die Intensivierung der Beziehungen zwischen der EU und den osteuropäischen Staaten im Rahmen der 2009 etablierten Östlichen Partnerschaft sowie der Vorbereitung eines Assoziierungsabkommens mit der Ukraine.²⁴ Andererseits als Reaktion auf den zunehmenden Machtverlust in den zentralasiatischen Staaten, die sich wirtschaftlich stärker in Richtung Europa und vor allem China orientieren.²⁵ Diese Entwicklungen sind allerdings wiederum gradueller Natur und erklären nicht den plötzlichen politischen Willen zur Bildung einer Zollunion aller drei Staaten. Einen plausiblen Grund für den Schub liefert die Weltwirtschaftskrise in den Jahren 2008 und 2009: Durch die Krise haben integrative Bemühungen im post-sowjetischen Raum ein beschleunigendes Moment erhalten, da die Staaten gezwungen waren, in dieser angespannten Situation neue Quellen für ein stabiles Wirtschaftswachstum zu finden.²⁶ Vor dem Hintergrund der Krise können die wirtschaftliche Integration und die damit verbundene Erschließung von Absatzmärkten und Kooperationsmöglichkeiten als wichtiges Instrument fungieren und werden somit zunehmend wichtiger.²⁷ Interessant ist dabei die prävalente Denkart, dass die alleinige Öffnung gegenüber der globalen Wirtschaft und die Orientierung gen Westen keine Alternativen zu sein scheinen. Viel eher wird die regionale Zusammenarbeit als Chance für die Modernisierung und Diversifizierung der nationalen Wirtschaften in einer ‚geschützten Umgebung‘ begriffen, die es anschließend ermöglicht, sich aus einer stärkeren Position heraus der Konkurrenz auf dem Weltmarkt zu öffnen. Inwiefern ein solcher Ansatz ökonomisch gesprochen Sinn macht, wird im nächsten Punkt näher beleuchtet.

Hinsichtlich der Beschleunigung des wirtschaftlichen Integrationsprozesses seit dem Jahr 2009 ist rekapitulierend festzuhalten, dass einerseits Russlands Interesse an einer Konsolidierung und einem Ausbau ihres Einflusses im post-sowjetischen Raum und andererseits die ökonomisch angespannte Situation in der Region aufgrund der Weltwirtschaftskrise, die wichtigsten Motive für die Gründung der Zollunion und die Weiterentwicklung zum Einheitlichen Wirtschaftsraum geboten haben.

Mit diesen Institutionen ist das Ende des Integrationsprozesses jedoch noch nicht erreicht. Vielmehr unterschrieben die Staatsechefs von Belarus, Kasachstan und Russland am 18. November 2011 ein Abkommen zur Schaffung der Eurasischen Wirtschaftsunion bis 2015 und auch deren Erweiterung um weitere Mitglieder der EAWG

²⁴ Andrej Zagorski, «Das russische Integrationsprojekt reduziert auf die trilaterale Zollunion», in: *Russland-Analysen*, 216 (11.03.2011), S. 2.

²⁵ Martin C. Spechler, «Russia and the Central Asian Economies. From Colonial Subordination to Normal Trade» in: *Russian Analytical Digest*, 71 (25. Januar 2010), S. 2-4.

²⁶ Putin, «Novyj integracionnyj proekt dlâ Evrazii — buduše, kotoroe roždaetsâ segodnâ» [wie Fn. 1].

²⁷ Spartak, «Potencial i ograničeniâ postsovetskoj integracii» [wie Fn. 5], S.1-2;

Lejla Muzaparova «Tamožennyj soûz i edinoe èkonomoèskoe prostranstvo: vozmožnosti i perspektivy» [Die Zollunion und der Einheitliche Wirtschaftsraum: Chancen und Perspektiven], in: *Rossîa i novye gosudarstva Evrazii*, 2011, III. Quartal, S. 20.

wird angestrebt. Das abschließende Ziel des Integrationsprozesses stellt die Etablierung einer Eurasischen Union, wiederum vergleichbar mit der EU, dar, die neben der wirtschaftlichen auch die politische Integration der Mitgliedsstaaten forciert.

Betrachtet man den Verlauf des bisherigen Integrationsprozesses, so ist festzustellen, dass die Gründung der Zollunion sowie die Entwicklung des Einheitlichen Wirtschaftsraumes sehr rasch erfolgten und der politische Aktivismus der administrativen Umsetzbarkeit deutlich vorseilte. Trotz dessen wurden die notwendigen Dokumente rechtzeitig ausgearbeitet und die Implementierung der neuen Regelung geht, wenn auch schleppend, so doch voran. Diese Erfahrungen sprechen dafür, dass die weitere wirtschaftliche Integration – vorausgesetzt der politische Wille bleibt erhalten und die Bereitschaft zur Abgabe von Souveränitätsrechten ist gegeben – voranschreiten wird; vor allem da bereits erste Abkommen unterschrieben, einige administrative Strukturen zur Umsetzung und Weiterentwicklung geschaffen sowie die rechtliche Basis gelegt wurden. Fraglich bleibt jedoch nach wie vor, inwieweit die Zollunion und der Einheitliche Wirtschaftsraum im post-sowjetischen Raum expandieren können.

Ein entscheidender Faktor, der eine Anziehungskraft der Zollunion auf andere Staaten ausüben könnte, wäre ein deutlicher ökonomischer Nutzen ohne politische Bevormundung Russlands. Um diesen potentiellen Nutzen der wirtschaftlichen Integration einschätzen zu können, werden im Folgenden die ökonomischen Auswirkungen des Zusammenschlusses auf Belarus, Kasachstan und Russland analysiert sowie die Motive für die Gründung der Zollunion näher beleuchtet.

3. Motive und wirtschaftliche Folgen der Zollunion für Belarus, Kasachstan und Russland

Noch bevor ihre ersten Bestimmungen konkret umgesetzt werden konnten, wurden in Fachliteratur und Medien bereits potentielle Vor- und Nachteile der Bildung einer Zollunion sowie der tieferen Integration in einen Einheitlichen Wirtschaftsraum diskutiert. So bedeutet die Etablierung dieser zunächst administrative Vorteile, die wiederum die potentielle Steigerung von wirtschaftlichen Gewinnen nach sich zieht: Durch die Schaffung eines einheitlichen Zollgebietes wird zunächst ein Absatzmarkt von über 165 Millionen Menschen erschlossen. Dies stellt für Russland jedoch lediglich einen mäßigen Zuwachs dar – verfügt es doch alleine über eine Bevölkerung von über 140 Millionen Menschen.

Des Weiteren kann die Aufhebung der Zölle und Handelsbarrieren sowie der Harmonisierung der Regelungen einerseits zu einer potentiellen Steigerung der Attraktivität für Direktinvestitionen aus dem Ausland fungieren.²⁸ Dies klingt zwar plausibel, da einheitliche Richtlinien die Marktsituation transparenter machen und somit stabilisieren. Doch muss abgewartet werden, ob dieser Effekt auch in der Zollunion eintritt.

Andererseits kann ferner von einer Erleichterung des Binnenhandels zwischen den Mitgliedsstaaten ausgegangen werden, die wiederum die Handelsbeziehungen anzu-

²⁸ Ksenia Borishpolets/ Stanislav Chernyavsky, «The Common Economic Space of Russia, Belarus, and Kazakhstan: Present and Future», in: *Central Asia and the Caucasus*, 13/1 (2012) <http://www.cac.org/online/2012/journal_eng/cac-01/09.shtml> (eingesehen am 20.04.2012).

kurbeln vermag.²⁹ Kritisch anzumerken ist dabei jedoch wiederum, dass der Binnenhandel zwischen den Ländern auch bisher nicht ausgeprägt ist. So machte Russland im Jahre 2012 zwar mit 51,3 Prozent der Einfuhren nach Belarus den wichtigsten Importeur des Landes aus und steht mit 38,5 Prozent der Exporte auf Platz eins der Destinationen belarussischer Güter; auch belaufen sich die Importe aus Russland immerhin auf 22,8 Prozent des kasachischen Importvolumens (Platz zwei nach der EU mit 30,1 Prozent) und mit 5,3 Prozent der Exporte liegt Russland zumindest auf dem dritten Platz der Exportpartner Kasachstans. Doch taucht lediglich Belarus mit 4,5 Prozent auf dem fünften Platz der Exportdestinationen Russlands auf. Die wichtigsten Handelspartner Russlands bleiben auch nach dem Zusammenschluss zur Zollunion die EU, China und die Ukraine.³⁰ Abgesehen davon ist in der Fachliteratur umstritten, inwiefern eher Russland oder aber Belarus und Kasachstan von einem Zusammenschluss profitieren. Einerseits hätte Russland die größten Vorteile von der Zollunion, da die russische Wirtschaft an weitesten entwickelt sei,³¹ im Vergleich dazu seien beispielsweise kasachische Waren und Industrieunternehmen nur bedingt konkurrenzfähig und die Abschaffung von Zöllen und Tarifen hätte die Verschlechterung der Preiskonditionen auf dem kasachischen Markt zur Folge.³² Im Gegensatz zu dieser Position wird jedoch auch die konträre Meinung von Experten geäußert: So mache die wirtschaftliche Integration, wenn überhaupt, dann lediglich für die kleineren Länder Sinn, da sie freien Zugang zu einem großen Markt wie Russland erhalten und vor allem dort Preisbewegungen von statten gehen können.³³

Als ein weiteres prominentes Argument für die wirtschaftlichen Vorteile der Zollunion werden ferner die Möglichkeit der Modernisierung und Diversifizierung der jeweiligen nationalen Wirtschaften genannt. Interessant ist, dass im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Integration der vielschichtige Begriff der Modernisierung in der Fachliteratur und auch von offizieller Seite nicht genauer definiert oder differenziert wird. Allgemein kann dieses Modewort unterschiedliche Komponente beinhalten: beispielsweise eine innen-, außen- und wirtschaftspolitische. Während es bei innenpolitischer Modernisierung Russlands um Aspekte wie die Förderung sozialen Fortschritts und Stärkung der Rechtsstaatlichkeit geht, bezieht sich die wirtschaftliche Dimension auf die

²⁹ Gulnur Rakhmatulina, «Tamožennyj soûz v ramkah EvrAzËC: Perspektivy dlâ Kazahstana» [Zollunion im Rahmen der EAWG: Perspektiven für Kasachstan], in: *Mirovaâ èkonomika i meždunarodnye otnošeníâ*, 11 (November 2010), S. 75.

Muzaparova, «Tamožennyj soûz i edinoe èkonomoèeskoe prostranstvo: vozmožnosti i perspektivy» [wie Fn. 27], S. 22.

³⁰ Offizielle Website der Welthandelsorganisation; Trade Profiles Belarus, Kazakhstan, Russian Federation <<http://stat.wto.org/CountryProfile/WSDBCountryPFView.aspx?Language=E&Country=BY,KZ,RU>> (eingesehen am 09.05.2012).

³¹ Muzaparova, «Tamožennyj soûz i edinoe èkonomoèeskoe prostranstvo: vozmožnosti i perspektivy» [wie Fn. 27], S. 20.

³² Rakhmatulina, «Tamožennyj soûz v ramkah EvrAzËC: Perspektivy dlâ Kazahstana» [wie Fn. 29], S. 75-77.

³³ Natal'â Volčkova, «Integraciâ: politika pobeždaet èkonomiku» [Integration: Politik siegt über Wirtschaft], in: *Moskovskije Novosti*, (24. Mai 2011) <http://mn.ru/newspaper_opinions/20110524/302054111.html> (eingesehen am 16.04.2012).

«Soûz nerušimyj » [Unzerstörbare Union], in: *RBK* (15. Mai 2012), <<http://top.rbc.ru/politics/15/03/2012/641784.shtml>> (eingesehen am 16.04.2012).

Erschließung neuer Technologien und die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Auch für die Außenpolitik haben die Modernisierungsbestrebungen in Russland Folgen – betrachtet man zum Beispiel die Forcierung der Modernisierungspartnerschaft mit der EU.³⁴ Bemerkenswert ist aber wiederum, dass ein unterschiedliches Verständnis vorherrscht, was unter Modernisierung konkret zu verstehen ist. Während die EU im Rahmen der Modernisierungspartnerschaft unter dem Begriff auch die politische Komponente der Rechtsstaatlichkeit sowie eine freie demokratische Gesellschaft subsumiert, betrachtet Russland lediglich wirtschaftliche Aspekte, wie technologische Innovationen, Investitionen sowie Wissenstransfer.³⁵ Auch im Kontext der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes wird lediglich der wirtschaftliche Aspekt von Modernisierung in den Fokus genommen. So stellt beispielsweise Putin selbst heraus, dass die Länder der Zollunion gemeinsam über eine stabile Ressourcenbasis, das nötige Kapital sowie gut ausgebildete Fachkräfte verfügen, um weitere Technologien erschließen und somit im Wettrennen um Innovation mithalten zu können. Wirtschaftliche Integration geht dabei, so die prävalente Denkweise in Russland, mit eben dieser Modernisierung und Diversifizierung einher: Aus Sowjet-Zeiten seien die Infrastruktur sowie die Spezialisierung auf bestimmte Produkte noch vorhanden; durch die gemeinsame sprachliche, wissenschaftliche und kulturelle Basis, könne man diese Verbindungen nun wiederbeleben und dadurch eine Entwicklung forcieren.³⁶ Eine solche Argumentation scheint allerdings fraglich, betrachtet man die Tatsache, dass alle drei Mitgliedsländer Netto-Importeure von Industrieprodukten sind und einen Großteil ihrer benötigten High-Tech Produkte importieren müssen.³⁷ Auch sind vor allem Russland und Kasachstan sich in ihren Außenhandelsstrukturen ähnlich, sodass es kaum Möglichkeiten gibt, den Modernisierungsprozess gegenseitig zu forcieren. In der Tat zeigt der Vergleich der Handelsstrukturen der einzelnen Mitgliedsländer ein ähnliches Bild:³⁸ Während den hauptsächlichen Posten des belarussischen Außenhandels mineralische Produkte, unter anderem also Erdöl sowie Erdölprodukte ausmachen,³⁹ zeichnen

³⁴ Reinhard Krum, «Der Medvedjev-Faktor. Russlands gewünschte Modernisierung», in: *Internationale Politikanalyse, Friedrich-Ebert-Stiftung* (September 2010), S. 6-12.

³⁵ Andrej Zagorskij/ Sabine Fischer, «Russia, the EU and their Neighbours: Partners in Modernization», in: *Partnership with Russia in Europe New Challenges for the EU-Russia-Partnership, 8th Meeting of the Working Group* (April 2010), <<http://library.fes.de/pdf-files/bueros/moskau/07266-20100610.pdf>> (download am 06.06.2012), S.18-22.

³⁶ Rahmankulow, «Format Edinogo èkonomičeskogo prostranstva-2012 - utopiâ ili šag navstreču Evrazijskomu soûzu?» [wie Fn. 13], S. 86; Muzaparova, «Tamožennyj soûz i edinoe èkonomočeskoe prostranstvo: vozmožnosti i perspektivy» [wie Fn. 27], S. 24.

Putin, «Novyj integracionnyj proekt dlâ Evrazii — buduše, kotoroe roždaetsâ segodnâ» [wie Fn. 1].

³⁷ Vladislav Inozemcev, «Minusy integracionnyh plûsov» [Nachteile der Vorteile der Integration], in: *Izvestija*, 204, 02.11.2011.

³⁸ Belarus: National Statistical Committee of the Republic of Belarus <<http://belstat.gov.by/home/en/indicators/ftrade1.php>> (eingesehen am 10.05.2012).

Kasachstan: Agenstvo Respubliki Kazachstan po Statistike <http://www.stat.kz/digital/vnesh_torg/Pages/default.aspx> (eingesehen am 10.05.2012).

Russland: Federal'naâ Služba Gosudarstvennoj Statistike <<http://www.gks.ru/wps/wcm/connect/rosstat/rosstatsite/main/trade/#>> (eingesehen am 10.05.2012).

³⁹ Der hohe Exportanteil von mineralischen Produkten ist durch den Reexport preiswerter Importe vor allem aus Russland in die EU zu erklären.

sich Kasachstan und Russland vor allem durch einen erheblichen Export von mineralischen Produkten sowie eine hohe Importquote von Maschinen und Technologien aus. Diese Daten belegen, dass die anvisierte Modernisierung der nationalen Wirtschaften ein schweres Unterfangen werden dürfte, da die bisherige Wirtschaftskraft lediglich auf Rohstoffexporten basiert und auch Belarus nicht aus dem Stehgreif Know-How für das Modernisierungsvorhaben beizusteuern vermag. Auch eine Diversifizierung scheint aufgrund der ähnlichen Handelsstrukturen nicht unmittelbar möglich – wahrscheinlicher ist, dass russische Produkte für Kasachen und Belarussen erschwinglicher werden und dadurch die heimischen Märkte unter Druck setzen.

Trotz dieser tendenziell negativen Ausgangsposition sind die Prognosen für das Wirtschaftswachstum der russischen Experten für die Mitglieder der Zollunion meist positiver Natur: So schätzt die Russische Akademie der Wissenschaften, dass der Zusammenschluss zur Zollunion nach der Übergangszeit auf die Wirtschaft Russlands einen Effekt von 400 Mrd. Dollar oder 16,8 Prozent des russischen Bruttoinlandproduktes (BIP) und auf die kasachische bis zu 14,7 Prozent des BIP ausüben kann.⁴⁰ Die Einführung des Einheitlichen Wirtschaftsraumes hätte, so Vertreter der Zollunion, einen zusätzlichen Anstieg des BIP um sieben Prozent jährlich zur Folge.⁴¹ Ähnliche Zahlen nennen Unterstützer der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes. Laut diesen werden die Mitgliedstaaten ca. fünf Prozent mehr BIP in den nächsten fünf Jahren erwirtschaften, 15 bis 17 Prozent sind es dann bereits in den nächsten zehn. Auch staatliche Stellen äußern sich äußerst positiv. Die damalige Ministerin für Wirtschaftsentwicklung der Russischen Föderation Elvira Nabiullina stellt auf einer Konferenz mit der Weltbank und dem Internationalen Währungsfond (IWF) sogar in Aussicht, dass die Staaten der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes ein langfristiges Wirtschaftswachstum von jährlich vier Prozent bis 2030 generieren können – während die globale Wirtschaft lediglich um 3,3 Prozent jährlich wachsen wird. Allerdings warnen Experten vor verfrühten Kausalitätsschlüssen, da die Entwicklung der Länder eher durch interne Bedingungen sowie globale Marktbedingungen bestimmt werden könne – weniger durch den institutionellen Zusammenschluss zur Zollunion.⁴²

Eine der einzigen deutlich negativen Prognosen für die Wirtschaftsleistung der Zollunion stammt von der Weltbank. Diese verwendet das GTAP Modell und die GTAP 7 Datenbank mit insgesamt 57 Wirtschaftssektoren, aggregiert auf 15 Haupt-Sektoren⁴³ und prognostiziert die Effekte der Gründung der Zollunion auf das BIP, die Produktionskraft eines Sektors sowie die daraus resultierenden Handelsströme. Dabei werden die Folgen für insgesamt zehn betroffene Player errechnet. Genaue Effekte seien bisher

⁴⁰ Muzaparova, «Tamožennyj soúz i edinoe èkonomoèskoe prostranstvo: vozmožnosti i perspektivy» [wie Fn. 27], S. 21.

⁴¹ Sergej Glaz'ev, «Tamožennyj soúz – rezul'taty prevzošli ožidaniâ» [Zollunion – Resultate übertreffen Erwartungen], in: *File RF* (28. Dezember 2011) <<http://file-rf.ru/analytics/440>> (eingesehen am 10.04.2012).

⁴² Nikolaj Kočelâgin, «Tamožennyj soúz obgonit ves' mir» [Die Zollunion überholt die gesamte Welt], in: *Kazan Zerno* (8. April 2012) <http://kazakh-zerno.kz/index.php?option=com_content&view=article&id=55373&fromfeed=1> (eingesehen am 10.04.2012).

⁴³ Unter anderem Petroleum-Produkte, Gas und Öl, Finanzen, Transportindustrie, Textilien und Leder, Chemikalien und Elektronik sowie Maschinen.

zwar schwer abzuschätzen, doch sei die Prognose valide, da Wirtschaftsmodelle stets lediglich indikative Ergebnisse produzieren.⁴⁴ In Bezug auf das erste Szenario – die Simulation der Effekte der Zollunion ohne die Harmonisierung des Energie-Sektors – ist festzustellen, dass die BIPs von Belarus und Russland um 3,2 respektive 0,38 sinken würde, während Kasachstans BIP zumindest stabil bliebe. Geht man einen Schritt weiter und betrachtet die Folgen einer zusätzlichen Harmonisierung des Energiemarktes, so hat dieses Szenario einen noch weitreichenderen negativen Effekt: Zwar steigt die Produktion bei Petroleum und Kohleprodukten in Russland um 8,53 Prozent, in Kasachstan um 75,94 Prozent und in Belarus sogar um 210,78 Prozent, doch sinkt dort beispielsweise die Produktion von Öl und Gas um 44,97 Prozent. Allgemein lässt sich sagen, dass zwar einige Sektoren profitieren könnten, doch wäre dies stets zu Lasten der anderen Mitgliedsländer oder anderer Wirtschaftssektoren. Insgesamt würde die Harmonisierung des Energiesektors einen Einbruch des BIPs in Kasachstan um 0,43 Prozent, in Russland um 1,25 Prozent und in Belarus sogar um 6,26 Prozent bedeuten. Nicht so verheerend, aber immer noch negativ, würde sich eine vollständige Harmonisierung der Zölle, Tarife und nicht-tarifären Regelungen der Mitglieder der Zollunion auswirken: Mit einem Negativwachstum von 0,54 Prozent käme Kasachstan kurz vor Russland mit 0,66 Prozent am leichtesten davon. Belarus hätte einen Abfall von 2,77 Prozent im BIP zu erwarten. Lediglich die Ukraine als Handelspartner profitiere von der Schwäche der Zollunion – die Folge wäre einen Zuwachs um 0,11 Prozent beim BIP. Doch würden Beziehungen zu anderen Handelspartnern leiden: China und die EU würden jeweils einen Verlust von 0,04 Prozent im BIP, der Rest der Welt sogar um 0,12, zu verzeichnen haben. Alles in allem – so das Fazit der Weltbank-Analyse – ist die Zollunion ein Arrangement, das das BIP der Mitgliedsländer reduziere und keinesfalls mit den positiven Effekten einer multilateralen Handelsintegration konkurrieren könne.⁴⁵

Eine weitere elaborierte Prognose basierend auf Szenarios legt die Eurasische Entwicklungsbank vor. Diese beschäftigt sich mit den Auswirkungen der Integration zum Einheitlichen Wirtschaftsraum auf die Entwicklung von Wirtschafts- und Handelsbeziehungen im post-sowjetischen Raum. Da die Minimierung von nicht-tarifären Handelshemmnissen, der Effekt einer gesteigerten Markteffizienz oder die Harmonisierung der Arbeitsmigrationsregelungen keine Beachtung finden, sind die Einschätzungen tendenziell konservativer. Das methodische Vorgehen ist dabei allerdings nicht ganz verständlich: Zwar stellen die Autoren dar, dass der Einfluss der wirtschaftlichen Integration auf den Grad an technologischer Entwicklung, die Unternehmensbeziehungen sowie die unterschiedlichen Wirtschaftssektoren überprüft werden sollen und dies anhand einer Prognose des Grades an primärer Ressourcenproduktivität geschieht. Doch bleibt unklar, was es für die Berechnungen bedeutet, wenn sie auf Basis „globaler Erfahrun-

⁴⁴ Lúcio Vinhas de Souza, «An Initial Estimation of the Economic Effects of the Creation of the EurAsEC Customs Union on Its Members», The World Bank, Economic Premise, 47 (Januar 2011) <<http://siteresources.worldbank.org/INTPREMNET/Resources/EP47.pdf>> (download am 04.04.2012), S. 2-3.

⁴⁵ Ebd., S. 3-6.

gen“⁴⁶ erfolgen. Die Prämisse, die dieser Berechnung zugrundeliegt, ist, dass Länder, die hinsichtlich ihrer Produktionseffizienz hinterherhinken, durch die wirtschaftliche Integration mit stärker entwickelten Ländern die Lücke graduell schließen und die eigene Produktivität steigern können. Diese Tendenz sei sogar noch ausgeprägter, wenn die technologische Lücke zwischen den Ländern nicht allzu groß ist.⁴⁷ Disputabel bleibt dabei, ob und unter welchen Bedingungen diese Grundannahme zutrifft. Lässt man diese Tatsache zunächst offen, so lassen sich folgende Ergebnisse aus der Analyse der Eurasischen Entwicklungsbank ableiten: Den größten Vorteil durch die Etablierung des Einheitlichen Wirtschaftsraumes erhalte Belarus. Der Binnenhandel mit Kasachstan und Russland würde bis 2030 35 Prozent des belarussischen BIPs ausmachen, welches insgesamt um 15 Prozent mehr ansteigen würde, als ohne die wirtschaftliche Integration. Im Vergleich dazu hätte die wirtschaftliche Integration für Kasachstan bis 2030 jedoch ein Negativwachstum von vier Prozent zur Folge. Auch in Russland blieben die Effekte sehr moderat. Da die wirtschaftliche Integration für Russland kaum Skaleneffekte nach sich zieht, ließe sich bis 2030 lediglich ein zusätzlicher Zuwachs von zwei Prozent des BIP bemessen. Die zusätzlichen Integrationseffekte des Einheitlichen Wirtschaftsraumes, wie er bisher Bestand hat, wären für die drei Mitgliedsländer somit bei etwas über 2,5 Prozent Zuwachs ihres aggregierten BIPs bis zum Jahr 2030.⁴⁸ Da das methodische Vorgehen der Eurasischen Entwicklungsbank nicht nachvollziehbar dargestellt wird, ist kaum abzusehen, weshalb die Analysen so unterschiedliche Ergebnisse aufweisen. Ein möglicher Grund könnte in der Differenz des Zeitpunktes liegen: Während die Weltbank ihre Einschätzungen bereits im Januar 2011 präsentiert – einer Zeit, in der die Funktionsweise der Zollunion teilweise noch sehr undurchsichtig war – und sich auf die Bestimmungen der Zollunion bezieht, ist die Analyse der Eurasischen Entwicklungsbank auf Anfang 2012 datiert und rekuriert auf die Etablierung des Einheitlichen Wirtschaftsraumes. Differenzen sind wiederum durch die unterschiedlich gewählten Zeitspannen zu erwarten. Die Weltbank äußert sich nicht zu einem zeitlichen Rahmen für die Gültigkeit ihrer Analysen, während die Eurasische Entwicklungsbank sich auf den Zeitraum bis 2030 bezieht – zugegebenermaßen sehr weit gedacht, um sichere Aussagen treffen zu können.

Zentral bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist es, die unterschiedlichen Interessen und Hintergründe der Organisationen im Blick zu behalten: Während sich die Eurasische Entwicklungsbank auf die Finanzierung von Projekten, die die regionale Integration fördern, spezialisiert hat und es ihr erklärtes Ziel ist Handelsbeziehungen und wirtschaftliche Bande ihrer Mitgliedsstaaten zu forcieren, fokussiert sich die Weltbank in ihrer Kooperation mit Ländern mittleren Einkommens auf die Integration in das globale Wirtschaftssystem. Daher liegt es durchaus im Interesse der Eurasischen Entwick-

⁴⁶ Institute for National Economic Forecasting (Russian Academy of Sciences), Institute for Economics and Forecasting (National Academy of Sciences of Ukraine), Eurasian Development Bank «Ukraine and the Customs Union; Comprehensive Assessment of the Macroeconomic Effects of Various Forms of Deep Economic Integration of Ukraine and the Member States of the Customs Union and the Common Economic Space», Report 1 (2012) <http://www.eabr.org/general/upload/reports/Ukraina_doklad_eng.pdf> (download am 11.04.2012), S. 6.

⁴⁷ Ebd., S.5-6.

⁴⁸ Ebd., S. 7-11.

lungsbank die integrativen Bestrebungen auf dem post-sowjetischen Raum in einem positiveren Licht darzustellen, während die Weltbank vermutlich eine objektivere Analyse vorlegt, die allerdings wiederum von der Prämisse gefärbt ist, die globale Wirtschaftsintegration sei per se ökonomisch sinnvoller.

Zwar lässt sich demnach nicht mit Gewissheit sagen, welche der Analysen absolut korrekt ist, doch kann man festhalten, dass die Prognosen beider Organisationen den Einfluss der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes zumindest deutlich moderater ausfallen, als bei Presse oder verschiedenen Wirtschaftsexperten.

Um nun die Plausibilität beider Einschätzungen überprüfen, Aussagen über die aktuelle wirtschaftliche Situation innerhalb der Zollunion und dem Einheitlichen Wirtschaftsraum treffen sowie mögliche Entwicklungen aufzeigen zu können, werden im Folgenden der Zuwachs des BIPs, die Handelsbeziehungen der drei Mitgliedsstaaten untereinander sowie die wirtschaftliche Entwicklung der Zollunion analysiert. Die Jahre 2006 bis 2009 befinden sich dabei vor der Etablierung der Zollunion, 2010 bis 2012 danach. Die Daten aus dem Jahr 2010 sind allerdings unter Vorbehalt zu interpretieren und stellen lediglich eine tendenzielle Entwicklung dar, da der einheitliche Zollkodex sowie tarifäre und nicht-tarifäre Regelungen erst am 1. bzw. 6. Juli 2010 in Kraft traten. Ferner muss betont werden, dass es sich bei der Analyse lediglich um ein erstes Bild der Rentabilität der Zollunion handeln kann, da zwei Jahre eine sehr kurze Zeitspanne sind, um potentielle Gewinne und den wirtschaftlichen Sinn einer Vereinigung beurteilen zu können. Trotz dessen ermöglicht die Analyse es, erste Tendenzen aufzuzeigen und somit eine vorsichtige Einschätzung abgegeben zu können.

Die Entwicklung des BIPs in den drei Mitgliedsländern der Zollunion⁴⁹ zeigt einen rasanten Aufschwung nach der Wirtschaftskrise. Doch ist fraglich, ob dieser Schub allein auf die Zollunion zurückzuführen ist oder aber lediglich eine wirtschaftliche Erholung nach 2009 demonstriert.

Für ein detaillierteres Bild lohnt sich deshalb ein Blick in die Handelsbilanzen von Belarus, Kasachstan und Russland. Durch die komparative Analyse dieser vor und nach der Etablierung der Zollunion wird es möglich Veränderungen nachzeichnen. Zu den allgemeinen Handelsbeziehungen der drei Länder untereinander ist zu konstatieren, dass sie einen starken Einbruch in Zeiten der Weltwirtschaftskrise erlitten haben.⁵⁰

Betrachtet man nun die bilateralen Handelsbeziehungen, so ist bemerkenswert, dass der Handel zwischen Belarus und Kasachstan generell verhältnismäßig gering ausfällt.⁵¹

Mit der Gründung der Zollunion wuchs der Warenverkehr zwischen den Kooperationsstaaten allerdings sprunghaft um das doppelte seines Wertes an – interessant wiederum, dass die Handelsbilanz in diesem Jahr nahezu ausgeglichen war, da Kasachstan seine Exporte nach Belarus mehr als vervierfachte. Nach diesem Aufleben der Handelsbeziehungen ging der Warenverkehr allerdings im Jahr 2011 um ca. fünf Prozent zurück und das nur, weil Kasachstans Exporte wiederum auf den Vor-Krisenwert sanken, während Belarus' Exporte weiter stiegen. Die Handelsbilanz zu Russland fällt im Vergleich da-

⁴⁹ für eine detaillierte Analyse siehe Anhang a. Entwicklung des BIPs von Belarus, Kasachstan und Russland

⁵⁰ Siehe Anhang: f. Handelsumsatz Zollunion Gesamt – Tabelle 12, 13, 14.

⁵¹ Siehe Anhang: b. Handelsumsatz Belarus – Tabelle 3 und c. Handelsumsatz Kasachstan – Tabelle 5.

zu für Belarus allerdings seit jeher negativ aus: So exportiert Russland ca. doppelt so viel nach Belarus, wie es aus Belarus importiert.⁵² Auch in diesen bilateralen Beziehungen erfuhr der jährlich um ca. 30 Prozent steigende Handel im Jahre 2009 einen erheblichen Rückgang. Die Erholung fand allerdings nicht in so großen Schritten statt, wie zwischen Belarus und Kasachstan: Vielmehr war ein graduelles Wachstum um ca. 20 Prozent im ersten Jahr der Zollunion zu verzeichnen. Anschließend im Jahr 2011 gab es jedoch einen sprunghaften Handelszuwachs um ganze 37,7 Prozent. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch in den Handelsbeziehungen zwischen Kasachstan und Russland.⁵³

Diese detaillierte Darstellung zeichnet bereits ein deutlicheres Bild der Handelsbeziehungen der Mitgliedsstaaten vor und nach der Gründung der Zollunion, doch ist immer noch keine Einschätzung möglich, inwiefern diese Zuwächse durch die tarifären und administrativen Vorteile der Vereinigung zur Zollunion generiert wurden. Hierzu bietet ein konkreter Vergleich zwischen den allgemeinen Zuwachsraten des gesamten Außenhandelsumsatzes des jeweiligen Mitgliedslandes und dem Umsatz mit den anderen Staaten der Zollunion mehr Aufschluss.

Tabelle 1: Gesamter Außenhandelsumsatz von Belarus, Kasachstan und Russland im Vergleich zu jeweiligen Binnenhandel pro Jahr in Wachstum zum Vorjahr⁵⁴

		2006	2007	2008	2009	2010	2011
Belarus (BY)	Außenhandel gesamt	28,8%	25,9%	35,8%	- 30,7%	20,6%	43,2%
	Handel KZ und RU	20,4%	30,1%	18,2%	- 35,6%	48,2%	37,4%
Kasachstan (KZ)	Außenhandel gesamt	37,0%	30,0%	35,5%	- 35,4%	27,6%	38,1%
	Handel BY und RU	20,2%	22,0%	37,2%	- 42,4%	29,5%	43,3%
Russland (RU)	Außenhandel gesamt	29,0%	25,7%	33,2%	- 36,2%	33,4%	31,1%
	Handel BY und KZ	32,6%	32,0%	26,4%	- 29,7%	11,5%	31,1%

Zunächst ist festzustellen, dass die Wachstumsraten für die beiden kleinen Partner in der Zollunion höher ausfallen als für Russland. Dies spricht für das Argument, dass die wirtschaftliche Integration zumindest kurzfristig betrachtet für diese vorteilhafter ist, da sie freien Zugang zum großen russischen Markt erhalten.

Vergleicht man nun spezifisch die jeweiligen Handelsumsätze der einzelnen Länder, so fällt auf, dass für Belarus im Gründungsjahr der Zollunion der gesamte Außenhandel

⁵² Siehe Anhang: b. Handelsumsatz Belarus – Tabelle 4 und d. Handelsumsatz Russland – Tabelle 7.

⁵³ Siehe Anhang: c. Handelsumsatz Kasachstan – Tabelle 6 und d. Handelsumsatz Russland – Tabelle 8.

⁵⁴ Für eine detaillierte Auflistung siehe Anhang: e. Allgemeine Außenhandelsumsätze von Belarus, Kasachstan und Russland und f. Handelsumsätze Zollunion gesamt

um 27,6 Prozent weniger zunimmt als der Handel mit Russland und Kasachstan. Doch übertrifft das gesamte Handelsvolumen bereits ein Jahr später das Wachstum im Zollunions-Binnenhandel um 5,8 Prozent. Im Fall von Kasachstan zeigt sich, dass der Handel innerhalb der Zollunion in beiden Jahren stärker wächst als der allgemeine Außenhandel und während Russland im ersten Jahr der Zollunion noch deutlich größeren Zuwachs im allgemeinen Außenhandel (21,9 Prozent) verzeichnen kann, gleichen sich die Bilanzen im Jahr 2011 bereits an. Anhand dieser Analyse lässt sich konstatieren, dass Belarus am Anfang einen erheblichen Schub durch die wirtschaftliche Integration erhalten hat, der jedoch mit der Zeit abebbte. Im Vergleich hatte die Zollunion seit ihrer Etablierung relativ betrachtet einen positiven Effekt auf den kasachischen Handel. Während ferner für Russland die wirtschaftliche Integration im Jahr 2010 im Vergleich zu den allgemeinen Außenhandelsumsätzen keinerlei messbare Vorteile aufzuweisen hatte, näherten sich die Wachstumsraten in jüngster Zeit zumindest an. Somit lässt sich keine allgemein gültige Aussage darüber treffen, ob die Effekte der Zollunion wirtschaftlich nun vorteilhaft sind oder nicht; vielmehr ist in diesem Fall die langfristige Entwicklung des jeweiligen Landes abzuwarten.

Eine Tendenz dieser Entwicklung ergibt sich, wenn man die Binnen- und Außenhandelsstatistik der Zollunion näher betrachtet. Hinsichtlich des Binnenhandels ist nicht überraschend, dass dieser zu fast zwei Dritteln von Russland dominiert wird⁵⁵. Zwischen 2006 und 2008 – also vor der Etablierung der Zollunion – lag dieser Anteil durchschnittlich bei 67,3 Prozent.⁵⁶ Dies spricht dafür, dass Russland innerhalb der Zollunion sogar noch an wirtschaftlicher Dominanz einbüßte. Auch kann durch die statistischen Erhebungen der Zollunion selbst festgestellt werden, dass Russland mit 18 Prozent im Vergleich zu Belarus (48,2 Prozent) und Kasachstan (66,2 Prozent) im Jahr 2010, das kleinste Wachstum des Binnenhandels zu verzeichnen hatte.⁵⁷ Dies könnte jedoch daher rühren, dass – betrachtet man die Menge der Waren, die Russland seinen Nachbarn auch vor Gründung der Zollunion lieferte – der Handel bereits verhältnismäßig ausgeprägt war und Sprünge nach dem wirtschaftlichen Zusammenschluss kaum zu erwarten waren. In Bezug auf die Entwicklung der Wachstumsraten im Binnenhandel der Zollunion lässt sich für das Jahr 2011 ein tendenzielles Angleichen feststellen: Die Binnenumsätze der Länder stiegen wiederum zwischen 22,4 und 37,4 Prozent.

Der reine Anstieg der Umsätze ist, wie oben erläutert, jedoch kein verlässlicher Indikator für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung, da die Länder sich in Bezug auf ihre Warenstrukturen sehr ähneln. Soll das hauptsächliche Ziel des Zusammenschlusses in der wirtschaftlichen Modernisierung und Diversifizierung bestehen, so ist es notwendig, die Abhängigkeit Kasachstans und Russlands von Erdöl- und Erdölprodukt-Exporten zu mindern und den Handel mit Maschinen und innovativen Technologien zu steigern. Eine solche Entwicklung lässt sich jedoch nach der Betrachtung des Umsatzes differenziert nach Warengruppen nicht feststellen:⁵⁸ Im Binnen-, als auch im

⁵⁵ Siehe Anhang: g. Binnen- und Außenhandel der Zollunion – Abbildung 2.

⁵⁶ Eigene Berechnung aus den Zahlen in Anhang: e. Handelsumsatz Zollunion gesamt – Tabelle 13, 14, 15 und 16.

⁵⁷ Siehe Anhang: g. Binnen- und Außenhandel der Zollunion – Tabelle 17.

⁵⁸ Für eine detaillierte Analyse siehe Anhang: g. Binnen- und Außenhandel der Zollunion – Tabelle 18.

Außenhandel der Zollunion dominieren weiterhin mineralische Produkte. Der Import von Maschinen und Technologie stieg bis Anfang 2012 sogar noch an. Eine solche Tendenz kann auf zweierlei Weise interpretiert werden: Zum einen könnten diese Zahlen ein Indikator dafür sein, dass die angestrebte Modernisierung und Diversifizierung der Wirtschaft bislang ausbleibt, da sich die Mitglieder der Zollunion, vornehmlich Kasachstan und Russland, weiterhin auf den Export von Rohstoffen fokussieren. Zum anderen können diese Zahlen jedoch auch bedeuten, dass die Mitglieder der Zollunion zunächst in den Maschinenimport investieren, um moderne Produktionsmöglichkeiten zu erschließen und eine diversifiziertere Produktion anzukurbeln. Welche Deutung man nun präferiert – fest steht, dass bislang noch kein Modernisierungsschub zu verzeichnen ist.

Rekapitulierend ist hinsichtlich der potentiellen wirtschaftlichen Vorteile der Etablierung der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes ein gemischtes Bild festzuhalten: Euphorische Wachstumsprognosen des BIPs können nicht ausschließlich auf Effekte der wirtschaftliche Integration zurückgeführt werden und Prognosen von Experten ziehen sehr unterschiedliche Resümees. Anhand der kurzen Zeitspanne seit Bestehen der Zollunion Mitte des Jahres 2010 lässt sich konstatieren, dass in Belarus der erhebliche Schub des Wirtschaftssumsatzes im Binnenhandel der Zollunion 2010, im Jahre 2011 bereits auf ein Niveau unterhalb des allgemeinen Außenhandelswachstums sank. Im Gegensatz dazu steigt der Handel innerhalb der Zollunion für Kasachstan seit 2010 kontinuierlich schneller als der Außenhandel. Für Russland war der Effekt der Zollunion im Vergleich zum Außenhandel zunächst negativer Natur, dieser nivelliert sich jedoch zunehmend aus. Somit lässt sich eine allgemeingültige Aussage, dass die Etablierung der Zollunion für alle Beteiligten wirtschaftlich von Vorteil war, bisher nicht treffen. Weiterhin deutet auch die Analyse der Binnen- und Außenhandelsstruktur nicht darauf hin, dass die Zollunion die Modernisierungs- und Diversifizierungstendenzen plötzlich ankurbeln konnte. Dieses Ziel liegt demnach noch in weiter Ferne.

Ein letztes wichtiges Motiv, das häufig im Zusammenhang mit der Etablierung der Zollunion sowie dem Einheitlichen Wirtschaftsraum aufgeführt wird, sind die geopolitischen Ansprüche Russlands. Wie bereits erwähnt, kann der Schub für die wirtschaftlichen Integrationsbemühungen im post-sowjetischen Raum als ein Versuch Russlands gewertet werden, einen Teil seiner Einflussphären in Osteuropa und Zentralasien zu konsolidieren. Aber auch globale Einflussansprüche sollten auf diese Weise forciert werden: So meinte beispielsweise Putin selbst, dass sich durch die wirtschaftliche Integration im post-sowjetischen Raum ein neuer Wirtschaftspol auf der Welt entwickeln kann, der nicht nur die Möglichkeit bietet, sich in das globale Wirtschaftssystem einzugliedern, sondern auch Wettbewerbsvorteile und die Chance schafft, sich mit starker Stimme an Entscheidungsprozessen zu beteiligen.⁵⁹ Doch bleibt fraglich, wie selbst eine potentielle Eurasische Union, ganz zu schweigen vom Einheitlichen Wirtschaftsraum, ein neuer Pol der Weltwirtschaft werden soll – betrachtet man den Warenumsatz anderer wirtschaftlich bedeutender Regionen der Welt, so stellen die USA,

⁵⁹ Putin, «Novyj integracionnyj proekt dlâ Evrazii — buduše, kotoroe roždaetsâ segodnâ» [wie Fn. 1].

die EU und China bislang die wichtigsten ökonomischen Pole dar. Eine Eurasische Union läge mit einem BIP von ca. 2,7 Trillionen Dollar deutlich hinter der EU mit einem BIP von 15,6 Trillion Dollar und China mit 11,2 Trillionen Dollar und es wäre fraglich, ob sie es schaffen würde, sich zwischen zwei so kompetitiven Konkurrenten zu entwickeln.⁶⁰

Trotz der realen Aussichten sind Analysten der Meinung, dass Russland mitunter auch geopolitische und führungstaktische Interessen hinter der wirtschaftlichen Integration auf dem post-sowjetischen Raum verfolgt.⁶¹ Diese Aspekte gehen jedoch mit einer wirtschaftlichen Position der Stärke einher – so die russische Denkart. Als Basis für die regionale Expansion und die Konsolidierung der Einflussphären Russlands dienen die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft sowie ihre Modernisierung. Betrachtet man diese Argumentation, wird deutlich, weshalb der bisher mäßige bzw. ambivalente wirtschaftliche Ertrag der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes in Kauf genommen werden kann: Das vornehmliche Motiv für die wirtschaftliche Integration scheint nicht der unmittelbare Gewinn, sondern vielmehr das Potential von Synergieeffekten.⁶² Mit der Forcierung eines Wiederaufbaus der Wirtschaftsbande aus der Sowjetzeit sowie die Wiederaufnahme von ehemaligen Produktionskooperationen zwischen den Staaten oder spezifischen Unternehmen, könnten die verschiedenen nationalen Märkte zunächst innerhalb der Zollunion an Bedeutung hinsichtlich der verarbeitenden Industrie, Maschinenbau und Technologien gewinnen.⁶³ Durch die Einführung eines Tarifsystems könne der Binnenmarkt vor ausländischer Konkurrenz geschützt und eine einheitliche Barriere gegen geschmuggelte Waren oder Re-Exporte aufgestellt werden. Diese Maßnahmen zur wirtschaftlichen Integration ermöglichten es somit, die Wettbewerbsfähigkeit der Mitgliedsstaaten der Zollunion zu steigern, wirtschaftliche Stabilität herbeizuführen und langfristig gesehen eine Modernisierung der nationalen Wirtschaften sowie eine allgemeine Diversifizierung herbeizuführen.⁶⁴ Bleibt der kurzfristige wirtschaftliche Gewinn zunächst aus, so ist das eher ein Signal dafür die Integration zu vertiefen, um Synergien stärker zu forcieren. Dadurch entsteht eine gemeinsame Position der Stärke, die eine Integration in die Weltwirtschaft erst möglich macht – so die russische Sicht. Bemerkenswert ist dabei, dass anscheinend die Sichtweise einer Modernisierung durch die vornehmliche Kooperation mit der EU und dem Westen, der Vorstellung einer Modernisierung ‚aus sich heraus‘ gewichen ist. Offen bleibt dabei, inwiefern ein solches Vorgehen überhaupt sinnvoll oder erfolgsversprechend ist.

Wie bereits erwähnt, kann die anvisierte Position der Stärke nur erreicht werden, wenn neben den bestehenden Mitgliedern auch andere Staaten des post-sowjetischen Raumes der Zollunion und dem Einheitlichen Wirtschaftsraum beitreten. Im Folgenden werden

⁶⁰ Inozemcev, «Minusy integracionnyh plúsov» [wie Fn. 37]

⁶¹ Zagorski, «Das russische Integrationsprojekt reduziert auf die trilaterale Zollunion» [wie Fn. 24], S. 3-4; Volčková, «Integraciá: politika pobeždaet èkonomiku» [wie Fn. 33];

Spartak, «Potencial i ograničeniâ postsovetskoj integracii» [wie Fn 5].

⁶² Glaz'ev, «Tamožennyj soûz – rezul'taty prevžošli ožidaniâ» [wie Fn. 41].

⁶³ Spartak, «Potencial i ograničeniâ postsovetskoj integracii» [wie Fn 5].

⁶⁴ Muzaparova, «Tamožennyj soûz i edinoe èkonomočeskoe prostranstvo: vozmožnosti i perspektivy» [wie Fn. 27], S. 24-25.

daher (potentielle) Beitrittskandidaten dargestellt und die Motive sowie wirtschaftliche und politische Folgen ihrer Integration näher beleuchtet.

4. Beitrittskandidaten und die wirtschaftlichen sowie politischen Folgen ihres Beitrittes

Die logischen Beitrittskandidaten zur Zollunion und zum Einheitlichen Wirtschaftsraum sind Kirgistan und Tadschikistan, da bereits zu Beginn der Etablierung dieser Institutionen geklärt wurde, dass sie in erster Linie den ständigen Mitgliedern der EAWG offenstehen.⁶⁵ Auf Kirgistan lastet dabei der vornehmliche Druck, da das Land noch vor Tadschikistan beitreten muss, damit die Zollunion über ein zusammenhängendes Zollgebiet verfügen kann. Doch auch Beobachterstaaten der EAWG sowie andere GUS-Staaten sollen die Möglichkeit erhalten sich der Zollunion anzuschließen: Dies rückt vor allem die Ukraine stärker in den Mittelpunkt einer Beitrittsdiskussion. Bevor diese Aspekte jedoch näher beleuchtet werden können, soll zunächst auf die wirtschaftlichen und politischen Folgen eines Beitritts der naheliegenden Kandidaten Kirgistan und Tadschikistan sowohl für die Staaten selbst, als auch für die Zollunion eingegangen werden. Dabei ist es vor allem interessant zu ergründen, welche Motive sich hinter der Erweiterung der Zollunion um zwei der strukturschwächsten und ärmsten Länder der Region verbergen können. Die meisten Analysen liegen zwar lediglich zu Kirgistan vor, doch können sich viele Punkte auch auf Tadschikistan übertragen lassen, da diese Länder über ähnliche wirtschaftliche Merkmale verfügen.

Während Duschanbe sich mit offiziellen Kommentaren bis dato noch zurückhält, verkündete Bischkek bereits im Herbst 2011 den Anfang der Aufnahmeverfahren in die Zollunion. Die anschließende offizielle Bekanntgabe der Aufnahme Kirgistans in die Zollunion und den Einheitlichen Wirtschaftsraum erfolgte auf einem Treffen der Premierminister der EAWG am 19. Oktober 2011. Im Februar 2012 wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit konkreten Beitrittspunkten beschäftigen soll. Ein Datum für den formalen Eintritt Kirgistans sowie eine Harmonisierung der Zollkodizes gibt es allerdings noch nicht.⁶⁶ Bereits in Vorfeld dieser Schritte wurden die Vor- und Nachteile eines möglichen Beitritts Kirgistans kontrovers diskutiert. Zum einen scheint, wie bereits beim Zusammenschluss von Belarus, Kasachstan und Russland, nicht ganz klar, ob und welche wirtschaftlichen Vorteile ein Beitritt Kirgistans hätte – beträgt der Handel mit der gesamten Zollunion doch lediglich 1,9 Prozent des kirgisischen Außenhandels.⁶⁷ Auch sprechen Korruption sowie die zunehmende Abhängigkeit von ausländischen

⁶⁵ «Načato rassmotrenie zaâvki Kyrgyzstana o vstuplenii v Tamožennyj Soûz » [Die Prüfung des Beitrittsantrages Kirgistans zur Zollunion hat begonnen], in: *KNews*, 01.03.2012, <<http://www.knews.kg/ru/econom/11821/>> (eingesehen am 10.04.2012).

⁶⁶ «CIS Customs Union Says Kyrgyzstan Can Join» , in: *Radio Free Europe*, 19.10.2011, <http://www.rferl.org/content/cis_customs_union_says_kyrgyzstan_can_join/24364544.html> (eingesehen am 24.05.2012);

«Načato rassmotrenie zaâvki Kyrgyzstana o vstuplenii v Tamožennyj Soûz » [wie Fn. 65].

⁶⁷ Roman Muzalevsky, «Russian-Led Customs Union Intensifies Sino-Russian Rivalry in Central Asia», in: *Eurasian Daily Monitor*, 8, 147 (1. August 2011), <[http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38259](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38259)> (eingesehen am 04.04.2012).

dischen Geldern nicht für ein stabiles wirtschaftliches Klima.⁶⁸ Dieser Ausgangspunkt lässt am wirtschaftlichen Gewinn eines Beitrittes Kirgistans für die Zollunion zweifeln. Auch aus kirgisischer Perspektive wären die Folgen des Eintrittes in die Zollunion und den Einheitlichen Wirtschaftsraum eher durchwachsen: Einerseits wären Vorteile zu erwarten, beispielsweise die Abschaffung der Zollgrenzen auf dem gemeinsamen Zollgebiet, erleichterte Abfertigungsprozeduren und einen freien Warenverkehr, was sich wiederum in niedrigeren Kosten und den Zugang zu einem großen Markt ausdrücken würde. Auch würden bestimmte Exportrestriktionen, die bisher auf kirgisischen Waren lasten, aufgehoben. Andererseits würden jedoch die Preise für Importwaren deutlich ansteigen, da der allgemeine Importtarif in Kirgistan im Moment 5,1 Prozent und im Vergleich dazu auf dem Gebiet der Zollunion 10,6 Prozent beträgt.⁶⁹ Ferner wäre auch eine Harmonisierung der Mehrwertsteuer zu erwarten – für Kirgistan würde dies einen Anstieg von zwölf auf 17 Prozent bedeuten. Ein weiterer Punkt, der selten Erwähnung findet, ist Kirgistans Mitgliedschaft in der Welthandelsorganisation (WTO). Hier könnten sich Schwierigkeiten aufgrund der Unvereinbarkeiten von tarifären und nicht-tarifären Bestimmungen ergeben.⁷⁰ Dies wird in einer ausführlichen Analyse der Eurasischen Zentralbank zum ökonomischen Effekt eines Beitritts Kirgistans zwar als unproblematisch eingeschätzt, da der Eintritt in eine regionale Wirtschaftsorganisation den Regeln der WTO nicht widerspreche und Kirgistan ferner das Recht habe alle drei Jahre die Vereinbarungen mit der WTO anzupassen⁷¹, doch wird damit vorausgesetzt, dass Kirgistan der Zollunion und dem Einheitlichen Wirtschaftsraum stets den Vorzug gibt. Die Prognose der Eurasischen Entwicklungsbank ergibt weiterhin, dass bei einem Beitritt Kirgistans mit voller Übernahme der tarifären und nicht-tarifären Bestimmungen der Zollunion, die kirgisischen Zölle um ca. drei Prozent steigen würden. Dabei seien lediglich 30 Prozent der Tarife bereits einheitlich, 21 Prozent der Tarife ließen sich angleichen ohne gegen WTO-Bestimmungen zu verstoßen, während 46,6 Prozent noch nicht kompatibel und zwei Prozent nicht einmal vergleichbar seien.⁷² Allgemein bewertet die Eurasische Entwicklungsbank die Folgen eines Beitrittes als neutral: Zwar seien 42 Prozent mehr Umsatz durch Zolleinnahmen⁷³ und drei Prozent mehr Gesamteinnahmen für die kirgisische Wirtschaft zu erwarten, doch gäbe es auch einen potentiellen Preisanstieg um zwei Prozent, der diesen Effekt ausgleichen würde. Der wirt-

⁶⁸ Borishpolets/ Chernyavsky, «The Common Economic Space of Russia, Belarus, and Kazakhstan: Present and Future» [wie Fn. 28];

Eurasische Entwicklungsbank, «Ocenka èkonomičeskogo èffekta prisoedineniâ Kyrgyzskoj Respubliki k Tamožennomu soûzu EvrAzÈS» [Einschätzung des ökonomischen Effektes eines Beitritts der Republik Kirgistan zur Zollunion der EAWG], September 2011, <http://212.108.98.114/media/img/rus/publications/initiatives/presentation_KR_TC.pdf> (download am 11.04.2012), F. 4.

⁶⁹ Linda Savia, «Pros and Cons of Kyrgyzstan's Entry into the Customs Union», in: *Trade & WTO News*, 9 (Dezember 2010), S. 1-2.

⁷⁰ Stratfor Global Intelligence, «Russia's Inevitable Customs Union in Central Asia», 17.02.2012, <<http://eurodialogue.org/eu-central-asia/Russia-Inevitable-Customs-Union-in-Central-Asia>> (eingesehen am 11.04.2012).

⁷¹ «Ocenka èkonomičeskogo èffekta prisoedineniâ Kyrgyzskoj Respubliki k Tamožennomu soûzu EvrAzÈS» [wie Fn. 68], F. 5.

⁷² Ebd., F. 6.

⁷³ Kirgistan würde zwischen 0,62 und 0,73 Prozent der gesamten Zolleinnahmen der Zollunion erhalten.

schaftliche Gewinn hänge demnach vom Produktionszuwachs des Landes ab – so das Fazit.⁷⁴

Wenn sich der wirtschaftliche Sinn für beide Seiten also in Grenzen hält – weshalb der Vorstoß Russlands Kirgistan und im Anschluss auch Tadschikistan möglichst bald in die Zollunion aufzunehmen? Eine plausible Antwort ist der politische Wille Russlands die Zollunion, den Einheitlichen Wirtschaftsraum, bis hin zu einer Eurasischen Union zu einer regionalen Größe zu machen und dadurch einen gewissen Machtanspruch in der globalen Wirtschaft zu sichern. Dies ist allerdings nur möglich, wenn die wirtschaftliche Integration sich nicht nur vertieft, sondern auch erweitert. Durch den Gewinn an Größe würde sich auch die Sogkraft der Organisation erhöhen, was wiederum eine Anziehung auf potentielle Mitglieder und somit Einfluss bedeuten könnte.

Weitere Erklärungsansätze bieten einige zentrale Aspekte und Charakteristiken der kirgisischen Wirtschaft, die für Russland sowohl als Beweggründe für einen Beitritt Kirgistans als auch als Hebel zur Durchsetzung seiner Interessen und Druckmittel fungieren können: Zum einen ist Kirgistan hochgradig abhängig von russischen Krediten, Subventionen⁷⁵ und vor allem Energieimporten. Mit ca. 90 Prozent des Marktanteils verfügt der russische Konzern Gazprom nahezu über eine Monopolstellung im Land⁷⁶ und es gibt bislang keine Tarife auf Öl⁷⁷. Somit könnte Kirgistan bei einem Beitritt in die Zollunion möglicherweise aus einer vorteilhafteren Position heraus mit Russland über Energieimporte verhandeln und durch die Aufhebung der Handelsbarrieren eine Stabilisierung der Preise erreichen.⁷⁸ Auf der anderen Seite stellt aber genau dieses Abhängigkeitsverhältnis für Russland einen Hebel dar, Kirgistan unter Druck zu setzen und so zu einem Beitritt zu bewegen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich beim Aspekt der Arbeitsmigration: Für beide potentiellen Beitrittskandidaten zur Zollunion spielt die Arbeitsmigration nach Russland eine entscheidende Rolle – in Kirgistan machen Remissionen ungefähr 30 Prozent des BIP aus, in Tadschikistan sind es sogar mehr als 50.⁷⁹ Der Eintritt in die Zollunion und den Einheitlichen Wirtschaftsraum, mit dem freien Verkehr von Arbeitskräften, könnte die Situation und Stellung der Arbeitsmigranten konkreter regeln, verbessern⁸⁰ und somit eine Lösung für das Problem illegaler Arbeitskräfte auf beiden Seiten darstellen. Andererseits hält Russland damit wiederum ein Druckmittel in der Hand, mit dem es sowohl Kirgistan als auch Tadschikistan in die Zollunion zwingen kann.

⁷⁴ «Ocenka èkonomičeskogo èffekta prisoedineniâ Kyrgyzskoj Respubliki k Tamožennomu soûzu EvrAzÈS» [wie Fn. 68], F. 8.

⁷⁵ Uwe Halbach, «Ein neues Etikett für Russlands Politik im GUS-Raum», in: *Russland-Analysen*, 237 (04.05.2012), S. 6.

⁷⁶ Muzalevsky, «Russian-Led Customs Union Intensifies Sino-Russian Rivalry in Central Asia» [wie Fn. 67].

⁷⁷ Stratfor Global Intelligence «Russia's Inevitable Customs Union in Central Asia» [wie Fn. 70].

⁷⁸ Muzalevsky, «Russian-Led Customs Union Intensifies Sino-Russian Rivalry in Central Asia» [wie Fn. 67].

⁷⁹ Spartak, «Potencial i ograničeniâ postsovetskoj integracii» [wie Fn. 5].

⁸⁰ Erika Marat, «Kyrgyzstan and Tajikistan Forced Into Customs Union», in: *Eurasian Daily Monitor*, 8, 196 (25. Oktober 2011),

<[http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=38568&tx_ttnews\[backPid\]=512](http://www.jamestown.org/single/?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=38568&tx_ttnews[backPid]=512)> (eingesehen am 04.04.2012).

Der wohl wichtigste Erklärungsansatz, weshalb der Beitritt der beiden Staaten von Russland jedoch politisch gewollt und forciert wird, kann in ihren Beziehungen zu China und ihrem Status als Handelskorridor nach Westen gesehen werden. So sind Kirgistan und Tadschikistan einer der wichtigsten Transitpunkte für chinesische Waren nach Russland und weiter in den Westen. Insgesamt re-exportiert Kirgistan bis zu 75 Prozent der Einfuhren aus China, ungefähr 10.000 Arbeitsplätze hängen von diesem Wirtschaftszweig ab und die zwei größten Re-Export Märkte Dordoi und Kara-Suu generieren ca. 33 Prozent des kirgisischen BIPs. Weiterhin ist China einer der größten Investoren in Zentralasien, baut durch seine wirtschaftlichen Aktivitäten, wie Infrastrukturprojekte und die Ausweitung von Handel, seinen Einfluss in Zentralasien zunehmend aus⁸¹ und ist damit der Hauptkonkurrent Russlands in der Region⁸². Die Forcierung einer Integration Kirgistans und Tadschikistans in der Zollunion würde die Preise für chinesische Importe steigern, Re-Exporte von Waren dritter Länder auf dem Gebiet der Zollunion unterbinden und es Russland dadurch ermöglichen, die Aktivitäten Chinas in der Region stärker zu kontrollieren.⁸³ Ferner könnte die Zollverwaltung an der kirgisisch-chinesischen Grenze den Regelungen der Zollunion angepasst werden⁸⁴ – wiederum eine Steigerung des russischen Einflusses. Für die kirgisische Wirtschaft würden die Folgen deutlich negativer ausfallen: Zwar würde der Handel mit Schmuggelware sowie der Schwarzmarkt oder semi-legaler Handel eingedämmt werden⁸⁵, doch wäre dies, wie bereits erwähnt, auch mit dem Anstieg von Preisen sowie der Arbeitslosigkeit verbunden.⁸⁶ Dabei scheint eher unwahrscheinlich, dass kirgisische Waren in der Konkurrenz mit den Staaten der Zollunion wettbewerbsfähig bleiben, dadurch den Wegfall chinesischer Produkte kompensieren und ihre eigene Produktivität steigern können. Glaubt man der Einschätzung der Eurasischen Entwicklungsbank, dass der wirtschaftliche Nutzen des Beitrittes zur Zollunion für Kirgistan vom Produktionszuwachs des Landes abhängt, so sieht die wirtschaftliche Prognose eher düster aus.

Hinsichtlich weiterer potentieller Beitrittskandidaten scheint das Feld begrenzt: So haben sich Georgien und Usbekistan schnell von der Teilnahme an den neuesten wirtschaftlichen Integrationsprozessen mit dem Rekurs auf ihre staatliche Souveränität distanziert und auch Turkmenistan scheint kaum erreichbar. Da Armenien ferner keine Grenze mit der Zollunion aufweist und sich zudem gegen den Sinn eines solchen Unterfangens aussprach⁸⁷, ist dessen Beitritt nicht zu erwarten.⁸⁸ Zwar fehlt es auch Moldau an einem angrenzenden Territorium, doch gibt es innerhalb der sozialdemokratischen Opposition des Landes zumindest den offiziellen Willen für einen Beitritt in die

⁸¹ Muzalevsky, «Russian-Led Customs Union Intensifies Sino-Russian Rivalry in Central Asia» [wie Fn. 67].

⁸² Spartak, «Potencial i ograničeniâ postsovetsoj integracii» [wie Fn. 5].

⁸³ Muzalevsky, «Russian-Led Customs Union Intensifies Sino-Russian Rivalry in Central Asia» [wie Fn. 67].

⁸⁴ «Ocenka èkonomičeskogo èffekta prisoedineniâ Kyrgyzskoj Respubliki k Tamožennomu soûzu EvrAzËS» [wie Fn. 68], F. 7.

⁸⁵ Savia, «Pros and Cons of Kyrgyzstan's Entry into the Customs Union» [wie Fn. 69].

⁸⁶ Muzalevsky, «Russian-Led Customs Union Intensifies Sino-Russian Rivalry in Central Asia» [wie Fn. 67].

⁸⁷ «Prem'èr Armenii: Tamožennyj soûz ne imeet dlâ nas smysla» [Premierminister Armeniens: Der Beitritt zur Zollunion macht für uns keinen Sinn], in: *uniant.net*, 04.04.2012 <<http://www.uniant.net/news/496074-premer-armenii-tamožennyj-soyuz-ne-imeet-dlya-nas-smysla.html>> (eingesehen am 21.04.2012).

⁸⁸ Halbach, «Ein neues Etikett für Russlands Politik im GUS-Raum» [wie Fn. 75], S. 7.

Zollunion. Die Unterschriftensammlung für die Durchführung eines Referendums findet noch bis Mitte Juli statt: Es müssen insgesamt 200.000 Unterschriften gesammelt werden, um das moldauische Volk darüber abstimmen zu lassen, ob es der Zollunion beitreten möchte.⁸⁹ Ob das Referendum allerdings stattfindet, bleibt fraglich, zeigt sich doch zusätzlich, dass sich die Regierung Moldaus durch Verhandlungen zu einem Assoziierungsabkommen mit der EU bereits stetig gen Westen orientiert.

Neben all diesen Staaten ist es jedoch der potentielle Beitritt der Ukraine, der den größten wirtschaftlichen Nutzen nach sich ziehen würde. Mit einer Bevölkerung von über 45 Millionen Menschen, einer verhältnismäßig entwickelten Wirtschaft und engen Handelsbeziehungen zu Russland und Belarus – mit 26,1 ist Russland das wichtigste und mit 3,7 Prozent ist Belarus das viert-wichtigste Exportland der Ukraine, gleiches gilt für die Bedeutung von russischen und belarussischen Importen⁹⁰ – wäre die Ukraine ein deutlicher Gewinn für die Zollunion und den Einheitlichen Wirtschaftsraum. Nach einer szenarienbasierten Prognose der Eurasischen Entwicklungsbank wäre ein Beitritt der Ukraine in den Einheitlichen Wirtschaftsraum für alle Beteiligten von Vorteil: So würde das BIP der Ukraine bis 2030 um sechs bis sieben Prozent mehr steigen, als ohne Eintritt in den Einheitlichen Wirtschaftsraum. Auch hätte die Aufhebung der Zölle für Gas einen kurzfristigen positiven Effekt auf die Wirtschaftsproduktion und das BIP – dieser ebbe jedoch langfristig gesehen wieder ab. Das größte Wirtschaftswachstum würde generiert werden, wenn neben dem Beitritt der Ukraine auch eine technologische Annäherung der Länder untereinander erfolgt.⁹¹ Doch lassen sich an den Verhandlungen eines Assoziierungsabkommens zwischen Ukraine und EU zumindest die Bemühungen Kievs, sich gen Westen zu orientieren, ablesen. Prognosen dieser Integration der Ukraine in Strukturen der EU wurden von Experten zwar als wirtschaftlich positiv eingeschätzt, doch wurden diese noch vor den jüngsten Entwicklungen erstellt und berücksichtigen somit keine Neuerungen in den Richtlinien.⁹² Die aktuelle Analyse der Eurasischen Entwicklungsbank prognostiziert dagegen, dass die Teilnahme der Ukraine an einem Assoziierungsabkommen mit der EU keinen Effekt auf Struktur und Wachstum der ukrainischen Wirtschaft hätte und ein Beitritt der Ukraine zur EU sogar ein Negativwachstum von 1,5 Prozent nach sich ziehen würde.⁹³

Solche Szenarien, seien sie nun zutreffend oder nicht, scheinen jedoch vor dem Hintergrund der Aussetzung der Unterzeichnung und Ratifizierung des Assoziierungsab-

⁸⁹ Offizielle Website des Referendums: Tamožennyj Soûz - Vozroždenie Moldovy
<<http://www.referendum.md/>> (eingesehen am 25.05.2012).

⁹⁰ Offizielle Website der Welthandelsorganisation; Trade Profile Ukraine
<<http://stat.wto.org/CountryProfile/WSDBCountryPFView.aspx?Language=E&Country=UA>> (eingesehen am 25.05.2012).

⁹¹ Eurasische Entwicklungsbank, «Ocenka èkonomičeskikh èffektov sozdaniâ Edinogo èkonomičeskogo prostranstva i prisoedineniâ k nemu Ukrainy» [Einschätzung der ökonomischen Effekte der Schaffung eines Einheitlichen Wirtschaftsraumes und dem Beitritt der Ukraine], 24.01.2012,
<<http://www.eabr.org/general/upload/reports/Ukraina-presentation.pdf>> (download am 11.04.2012), F. 11-12; 16.

⁹² Marek Dabrowski/ Svitlana Taran, «Is Free Trade with the EU Good for Ukraine?» in: *CASE network E-Briefs*, 06/2012 (März 2012), <http://www.case-research.eu/sites/default/files/publications/2012-06_Dabrowski_Taran.pdf> (download am 17.04.2011), S. 3.

⁹³ Eurasische Entwicklungsbank, «Ocenka èkonomičeskikh èffektov sozdaniâ Edinogo èkonomičeskogo prostranstva i prisoedineniâ k nemu Ukrainy» [wie Fn. 91], F. 16.

kommens aufgrund des Falles Tymoschenko und des Boykottes der Fußball Europa-meisterschaft einzelner Politiker⁹⁴ reichlich verfrüht. Aufgrund dieser politischen Eiszeit mit Europa wird der Ukraine wohl nicht viel anderes übrig bleiben, als sich aus einer schwächeren Position wieder Moskau zuzuwenden, so ein Experte des Brookings Institutes.⁹⁵ Doch möchte Janukowitsch nach wie vor der Zollunion nicht beitreten, da es den WTO-Verpflichtungen der Ukraine zuwiderlaufen würde⁹⁶ und ferner eine Verfassungsänderung notwendig wäre, um einer Organisation mit supranationalen Elementen angehören zu können.⁹⁷ Im Vergleich dazu gibt sich Russland bisher mit einer 3+1 Lösung – also die drei ständigen Mitglieder und Ukraine als ein Beobachter der Zollunion – nicht zufrieden.⁹⁸

Alles in allem ist ein Beitritt der Ukraine in die Zollunion unwahrscheinlich, da die Ukraine selbst nach den aktuellen Vorkommnissen nicht ohne Weiteres ihren westlichen Kurs aufgeben und sich ausschließlich auf Moskau fokussieren wird. Ferner hat sich die Ukraine mit der Unterzeichnung des Freihandelsabkommens der GUS-Staaten bereits zu einem integrativen Schritt der Wirtschaft im post-sowjetischen Raum verpflichtet – ein weiterer scheint in näherer Zukunft daher unwahrscheinlich. Zumal die russische Regierung im Vergleich zu Kirgistan und Tadschikistan nicht über so ausgeprägte Machtinstrumente verfügt, um die Ukraine zu einem Beitritt zu bewegen.

Somit ist festzuhalten, dass die wahrscheinlichsten Beitrittskandidaten der Zollunion Kirgistan und Tadschikistan sind. Offen bleibt die Frage nach dem Wann. In einem Artikel der Fachzeitschrift *Central Asia and the Caucasus* wird der Beitritt auf die Jahre 2013 und 2014 datiert.⁹⁹ Dies ist nachvollziehbar, wäre es doch sinnvoll, Kirgistan und Tadschikistan noch vor der Etablierung der Eurasischen Wirtschaftsunion 2015 in die Zollunion und den Einheitlichen Wirtschaftsraum einzugliedern und ihnen so die Zeit zu geben, die Schritte der wirtschaftlichen Integration graduell zu adaptieren. Ob dies jedoch ohne Weiteres von diesen zwei strukturschwachen Ländern zu bewerkstelligen ist, hängt vom politischen Willen der jeweiligen nationalen Eliten ab.

5. Kompatibilität mit anderen Formaten der regionalen und internationalen Wirtschaftsintegration

Neben dem Zusammenschluss zur Zollunion und dem Einheitlichen Wirtschaftsraum, treibt Russland die Integration in weitere Wirtschaftsformate an: Beispielsweise in die

⁹⁴ Steffen Hallig/ Susan Stewart, «Ukrainisches Eigentor vor der EM. Demaskierung des Regimes statt Imagegewinn», *SWP-Aktuell*, 2012 A 29 (Mai 2012) <http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2012A29_hln_stw.pdf> (download am 25.05.2012), S. 1-4.

⁹⁵ Steven Pifer, «Ukraine's Perilous Balancing Act», in: *Brookings Research* (März 2012) <http://www.brookings.edu/~media/research/files/articles/2012/2/03%20ukraine%20pifer/03_ukraine_pifer.pdf> (download am 18.04.2012), S. 111.

⁹⁶ Ebd., S. 109.

⁹⁷ «Ânukovič: Ukraine pridetsâ menât' konstituciu pri vstuplenii v TS» [Janukowitsch: Bei einem Eintritt in die Zollunion müsste die Ukraine ihre Verfassung ändern], in: *Ria Novosti*, 21.03.2012, <<http://ria.ru/world/20120321/602157382.html>> (eingesehen am 25.05.2012).

⁹⁸ «Horoškovskij: Tamožennaâ formula 3+1 ne ustraivaet Rossiû» [Horochowskij: Formel 3+1 für die Zollunion passt Russland nicht], in: *Liga Novosti*, 19.03.2012 <http://news.liga.net/news/economics/627998-khoroshkovskiy_tamozhennaya_formula_3_1_ne_ustravaet_rossiyu.htm> (eingesehen am 25.05.2012).

⁹⁹ Borishpolets/ Chernyavsky, «The Common Economic Space of Russia, Belarus, and Kazakhstan: Present and Future» [wie Fn. 28].

geplante Freihandelszone mit den GUS-Staaten sowie in die WTO. Vor allem das Streben nach einem weiteren integrativen Format auf dem post-sowjetischen Raum scheint dabei kontraintuitiv und schlicht überflüssig – ist die Zollunion doch offen für neue Mitglieder und befindet sich bereits in einem tieferem Stadium der wirtschaftlichen Kooperation. Auch bedeutet der baldige WTO-Beitritt Russlands eine Integration in die globale Wirtschaft, weswegen sich die Frage stellt, ob die Forcierung von zwei zusätzlichen regionalen Zusammenschlüssen Sinn macht oder aber kontraproduktiv sein könnte. Auf diese Aspekte soll im Folgenden näher eingegangen werden. Dabei werden zunächst das Abkommen der Freihandelszone zwischen den GUS-Ländern sowie potentielle Motive für deren Gründung diskutiert. Im Anschluss erfolgt eine kurze Einschätzung zur Kompatibilität des WTO-Beitrittes mit den regionalen Integrationsbestrebungen Russlands.

Am 18. Oktober 2011 wurde das Abkommen zur Schaffung einer Freihandelszone von acht GUS-Staaten – namentlich Armenien, Belarus, Kasachstan, Kirgistan, Moldau, Russland, Tadschikistan und die Ukraine – unterschrieben.¹⁰⁰ Usbekistan trat der Vereinbarung am 4. Juni 2012 bei. Allgemein besteht das Abkommen der Freihandelszone aus einem Basisdokument sowie 28 weiteren Dokumenten, die unter anderem eine Richtlinienklärung für eine abgestimmte Finanzpolitik und die gemeinsame Kontrolle der Finanzmärkte enthalten. Ausgenommen von den Bestimmungen sind allerdings Öl, Erdgas und Zucker. Die aktuelle Vereinbarung ersetzt bestehende bi- und multilaterale Abkommen auf dem Gebiet der GUS und zeichnet sich vor allem durch die Schaffung eines Instrumentes zur Beilegung von Streitigkeiten und Durchsetzung von Verpflichtungen aus.¹⁰¹

Ein analoges Freihandelsabkommen wurde bereits 1994 von den Staaten unterschrieben, doch gelang die Ratifikation aufgrund einer Vielzahl von Unstimmigkeiten damals nicht. Viele dieser seien nun ausgeräumt, so ein Experte der Eurasischen Entwicklungsbank, weshalb die Etablierung der Freihandelszone gelingen kann. Die Freihandelszone habe das Potential, die Konfiguration der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Ländern zu verändern und vor allem zu stärken. Die konkrete ökonomische Notwendigkeit für die wirtschaftliche Kooperation lässt sich dabei aus der Wirtschaftskrise in der Eurozone ableiten: Ein größerer Markt muss geschaffen werden. Dabei habe sich bereits die Zollunion als eine arbeitsfähige Organisation bewiesen. Als ein politischer Grund für den Zusammenschluss der Freihandelszone wird ferner ein größeres Gewicht in der Weltwirtschaft für die kleinen Teilnehmerländer konstatiert.¹⁰² Auch ermögliche es die Freihandelszone die Bande zwischen verschiedenen

¹⁰⁰ Artëm Pylin , « Vnešnetorgovye svāzi Rossii s stranami „Poāsa Sosedstva“ » [Außenhandelsbeziehungen Russlands mit den Ländern des „Gürtels der Nachbarschaft“], in: *Rossia i novye gosudarstva Evrazii*, (2012), 1, S. 14.

¹⁰¹ «Podpisan zakon o ratifikacii dogovora o zone svobodnoj trgovli na prostranstve SNG» [Gesetz zur Ratifizierung des Abkommens zur Freihandelszone der GUS unterschrieben], in: *Kremlin.ru*, 03.04.2012, <<http://kremlin.ru/news/14896>> (eingesehen am 14.05.2012).

¹⁰² Natalija Maksimčuk, «Hronika regional'noj integracii za IV kvartal 2011 goda» [Chronik der regionalen Integration des IV. Quartals 2011], in: *Evrazijskaâ ekonomičeskaâ integraciâ*, 19.03.2012, <http://www.eabr.org/general/upload/docs/publication/magazine/no1_2012/n1_2012_9.pdf> (download am 13.04.2012), S. 116.

Unternehmen und Regionen der ehemaligen Sowjetrepubliken wieder aufzubauen.¹⁰³ Diese Argumentationsweise erinnert stark an die Motive zur Gründung der Zollunion. Daher stellt sich die Frage, weshalb sowohl das Format der Zollunion als auch die Schaffung einer Freihandelszone der GUS-Staaten überhaupt notwendig sind – steht der Beitritt in die Zollunion doch auch Staaten der GUS offen. Hier bieten die Ausarbeitungen der Expertengruppe 21 der Strategie 2020 einen ersten Anhaltspunkt. Laut diesen verfolgen die wirtschaftlichen und sozialen Integrationsbestrebungen auf dem post-sowjetischen Raum einen Multiebenen-Ansatz: So gäbe es einerseits die Integration in der Zollunion und dem Einheitlichen Wirtschaftsraum, die sowohl vertieft als auch erweitert werden soll. Andererseits sind jedoch auch die Integration in der GUS und die Entwicklung der gemeinsamen Freihandelszone voranzutreiben, wobei es nach wie vor gelte, das Verhältnis zwischen diesen beiden Institutionen zu klären. Interessant ist ferner, dass dabei auch eine Kooperation der Zollunion mit der EU und der Abbau von Handelsbarrieren angestrebt werden.¹⁰⁴

Diese strategischen Ausführungen erklären jedoch nach wie vor nicht, weshalb eine solche Herangehensweise für Russland sinnvoll sein kann. Eine mögliche Deutung ergibt sich vor dem Hintergrund der führungstaktischen und geopolitischen Motivlage, die in Kapitel 3 näher beleuchtet wurde: Möchte Russland seinen Einfluss in der unmittelbaren Nachbarschaft konsolidieren, so verlangt die Ausweitung der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes einen erheblichen Einsatz von Seiten des Beitrittskandidaten und seine Bereitschaft, Souveränitätsrechte abzugeben. Beispielsweise besteht im Falle der Ukraine diese Bereitschaft bislang nicht, doch möchte Russland deswegen seine Integrationsansprüche gegenüber der Ukraine nicht aufgeben. Russland scheint daher einerseits die tiefe, wirtschaftliche Integration mit den ‚Kernländern‘ voranzutreiben und sich andererseits für die Schaffung der Freihandelszone der GUS-Staaten stark zu machen, um den potentiellen Einfluss über diese nicht völlig einzubüßen. Das finale Ziel könnte dann möglicherweise darin bestehen, die Mitglieder der Freihandelszone – die bis zu einem gewissen Grad bereits über harmonisierte Regelungen verfügen – in den Einheitlichen Wirtschaftsraum bzw. die Eurasische Wirtschaftsunion zu integrieren.

Ob die Etablierung der Freihandelszone auf dem GUS-Raum jedoch überhaupt gelingen kann, bleibt abzuwarten. Bislang hat lediglich das russische Parlament am 20. März diesen Jahres das Abkommen ratifiziert.¹⁰⁵ Die Ukraine weigert sich das Abkommen zu ratifizieren, da angeblich zwei Versionen kursieren, die entscheidende Diskrepanzen aufweisen. Die erste Variante wurde zunächst durch das ukrainische Wirtschafts- und Justizministerium geprüft und genehmigt, doch musste anschließend Usbekistan aus dem Abkommen gestrichen werden. Die zweite Version des

¹⁰³ «Uzbekistan prisoedinâetsâ k Zone svobodnoj trgovli SNG» [Usbekistan tritt der Freihandelszone der GUS bei], in: *Vesti.uz*, 22.03.2012, <<http://vesti.uz/business//article/28893>>, (eingesehen am 13.04.2012).

¹⁰⁴ Tatjana Valovaja/ Andrej Spartak, «Razvitie èkonomičeskoj i social'noj integracii na postsovetskom prostranstve» [Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Integration im postsowjetischen Raum], in: *Strategija 2020, Ekspertnaja Gruppy 21*, 28.06.2011, <<http://2020strategy.ru/g21/documents/32580316.html>> (download am 26.04.2012), F.3; 6.

¹⁰⁵ «Podpisan zakon o ratifikacii dogovora o zone svobodnoj trgovli na prostranstve SNG», [wie Fn. 101].

Abkommenstextes, die von den Staatschefs unterschrieben wurde, soll jedoch neben der Streichung Usbekistans weitere Veränderungen enthalten: Beispielsweise tauchen in der Anlage 1, in der die jeweiligen Ausnahmen vom Außenhandel nach Nation figuriert werden, ungefähr 50 neue Waren auf, für die Russland Zölle erheben darf. Zusätzlich fehlte in der paraphierten Version Anlage 6, die beschreibt, dass Strafen für Mitgliedsländer erhoben werden können, wenn diese ein Freihandelsabkommen mit Drittländern abschließen, das die Importstruktur in die GUS verändert.¹⁰⁶ Was genau hinter den zwei kursierenden Versionen steht, ist bislang nicht klar. Das ukrainische Parlament lehnt die Ratifikation ab, solange die Situation nicht aufgeklärt ist. Auch andere Länder warten bisher ab. Interessant ist dabei, dass die Problematik der zwei Versionen kaum ein Medienecho hervorgerufen hat und auch von den beteiligten Staaten nicht ausgiebig in der Presse diskutiert oder kommentiert wurde. Dies deutet darauf hin, dass man zumindest nicht beabsichtigt, Russland öffentlich zu brüskieren. Putin drängte bei seinem Treffen mit dem ukrainischen Präsidenten Janukowytsh auf eine baldige Ratifikation des Abkommens¹⁰⁷ – Taten folgten bislang jedoch noch nicht.

Ein weiterer wichtiger, erstaunlicherweise jedoch selten im Zusammenhang mit der eben dargestellten Wirtschaftsintegration thematisierter Punkt, ist der Eintritt Russlands in die WTO. Beide Ebenen der Integrationsbemühungen – die regionale und die globale – werden von staatlichen Stellen sowie in der Fachliteratur häufig unabhängig voneinander betrachtet. Lediglich 2009 hatte Putin versucht, diese Ebenen nach außen hin zu verknüpfen und verkündet, man wolle mit den anderen Mitgliedern der Zollunion gemeinsam der WTO beitreten – diese Pläne wurden jedoch wenig später wieder verworfen.¹⁰⁸

Bereits seit 1993 bemüht sich Russland um die Mitgliedschaft in der WTO – am 16. Dezember 2011 wurde im Rahmen einer Ministerkonferenz das Protokoll zum Beitritt Russlands nun unterzeichnet, bis zum 23. Juni 2012 muss dieses von der Duma ratifiziert werden, 30 Tage nach der Ratifizierung gilt Russland als volles Mitglied. Neben der Diskussion, inwiefern die Mitgliedschaft Russlands in der WTO nun Vorteile oder Nachteile mit sich bringt,¹⁰⁹ stellt sich vor dem Hintergrund der Etablierung der Zoll-

¹⁰⁶ Sergej Sidorenko/ Natal'â Mel'nik, «Pošli na princip» [Es geht ums Prinzip], in: *Kommersant Ukraina*, 04.04.2012, <<http://www.kommersant.ua/doc/1907775>>, (eingesehen am 24.04.2012).

¹⁰⁷ «Putin podtolknul Ânukoviča k ratifikacii Zony svobodnoj trgovli s SNG» [Putin hat Janukowitsch zur Ratifikation der Freihandelszone mit der GUS gedrängt], in: *Izwestija v Ukraine*, 15.05.2012, <<http://izvestia.com.ua/ru/article/33146>>, (eingesehen am 08.06.2012).

¹⁰⁸ David Tarr/ Natal'ja Volchkova, «Russian Trade and Foreign Direct Investment Policy at the Crossroads», in: *The World Bank, Development Research Group, Policy Research Working Paper 5255*, (März 2012), S. 13-14.

¹⁰⁹ Für eine ausgiebige Diskussion der Vor- und Nachteile des WTO-Beitritts Russlands siehe beispielsweise: Irina Tochitskaya «Russia's Accession to the WTO: Impacts and Challenges» in: *CASE, Network E-Briefs*, 1, 2012 <http://www.case-research.eu/sites/default/files/publications/2012-01_Tochitskaya.pdf>, (eingesehen am 16.04.2012); Clifford G. Gaddy, «Russia and the World Trade Organization: Not the End but the Beginning», in: *Brookings Institution, Up Front Blog*, (16.12.2011), <<http://www.brookings.edu/up-front/posts/2011/12/16-russia-wto-gaddy>> (eingesehen am 16.04.2012); Thomas Rutherford/ David Tarr, «Russia's WTO Accession: What are the macroeconomic, sector, labor market and household effects?», in: *The World Bank*, 08.03.2005, <http://siteresources.worldbank.org/INTRANETTRADE/Resources/Topics/Accession/Rutherford-Tarr_russia-macro-effects.pdf> (eingesehen am 19.04.2012); Jesper Jensen/ Thomas Rutherford/ David Tarr, «Economy-Wide and Sector Effects of Russia's Accession to the WTO», in: *The World Bank*, 26.05.2004,

union und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes sowie dem Streben nach Freihandel im GUS-Raum, die Frage nach der Kompatibilität der regionalen und internationalen Wirtschaftsintegration. Die Etablierung des Einheitlichen Wirtschaftsraumes habe keinerlei Einfluss auf den WTO-Beitritt Russlands, so der Leiter der WTO-Beitrittsdelegation Maxim Medwedkow.¹¹⁰ Dahingegen wird die Kompatibilität des WTO-Beitritts mit der Zollunion von anderen Experten als ein ernstes Problem gesehen: Reell betrachtet müssten die Vereinbarungen der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes den WTO-Bestimmungen angepasst werden, was kein leichtes Unterfangen werden dürfte.¹¹¹ Natalja Woltschkova – Professorin an der New Economic School in Moskau – geht sogar soweit, die Schaffung der Zollunion bei gleichzeitigem Eintritt in die WTO als sinnlos und miteinander unvereinbar zu bezeichnen.¹¹² Trotz dieses uneinheitlichen Bildes aus der Fachpresse, scheint die Kompatibilität der beiden integrativen Formate von offizieller Seite klar: In einem Abkommen zur Funktionsfähigkeit der Zollunion im Rahmen des multilateralen Handelssystems vom 19. Mai 2011, das seit November 2011 in Kraft ist, konstatieren Belarus, Kasachstan und Russland, dass bei einem WTO-Beitritt eines der Mitgliedsländer die WTO-Bestimmungen Teil der Rechtsordnung der Zollunion werden. Sollten sich Richtlinien widersprechen, wird den WTO-Bestimmungen der Vorzug gegeben.¹¹³ Bislang gibt es keine offiziellen Daten oder Listen welche Regelungen der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes angepasst werden müssen, doch verfügt Russland noch über Übergangsfristen für bestimmte Produkte, weswegen von einem graduellen Anpassungsprozess ausgegangen werden kann.

Rekapitulierend bleibt festzuhalten, dass der WTO-Beitritt nicht in die wirtschaftliche Integrationsstrategie Russlands eingebettet zu sein scheint – vielmehr wird zwischen regionaler und globaler Wirtschaftintegration unterschieden, die jedoch kaum auf grundsätzliche Gegensätze oder Inkompatibilitäten hinterfragt werden. Bislang ist noch nicht klar, wie viele der Regulierungen der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes angepasst werden müssen. Doch kann davon ausgegangen werden, dass die notwendige Harmonisierung für die Mitglieder der Zollunion Belarus und Kasachstan, die auch einen WTO-Beitritt anstreben, von Vorteil sein dürfte, da sie so bereits WTO-konform Regulierungen implementieren können. Auch würde die Umset-

<http://siteresources.worldbank.org/INTRANETTRADE/Resources/Topics/Accession/Jensen-Rutherford-Tarr_effectsaccession.pdf> (eingesehen am 19.04.2012).

¹¹⁰ Vera Sitnina/ Andrej Susarow «Čisto nekonkretno» [Rein unkonkret], in: *Vremja Novostej*, 227, 10.12.2010, <<http://www.vremya.ru/2010/227/4/266178.html>>, (eingesehen am 17.04.2012).

¹¹¹ Rahmankulow, «Format Edinogo èkonomičeskogo prostranstva-2012 - utopiâ ili šag navstreču Evrazijskomu soûzu?» [wie Fn. 13], S. 83.

Wladimir Obolenskij, «Rossiâ v Tamožennom Soûze i VTO: Novoe v torgovoj politike» [Russland in der Zollunion und der WTO: Neues in der Handelspolitik], in: *Mirovââ èkonomika i meždunarodnye otnošeniâ*, Nr. 12, 2011, S. 27-28.

¹¹² «Èkspert: VTO dlâ Rossii gorazdo važnee, čem TS» [Experte: WTO ist für Russland viel wichtiger als die Zollunion], in: *Rosbalt*, 21.12.2012, <<http://www.rosbalt.ru/business/2010/12/21/803033.html>>, (eingesehen am 17.04.2012).

¹¹³ Offizielle Website der Zollunion Belarus-Kasachstan-Russland, «Dogovor' o funkcionirovanii Tamožennogo soûza v ramkah mnogostoronnej torgovoj sistemy» [Abkommen zur Funktionsfähigkeit der Zollunion im Rahmen des multilateralen Handelssystems] <<http://www.tsouz.ru/MGS/MGS-15/Pages/P-87.aspx>> (eingesehen am 11.06.2012).

zung der WTO-Bestimmungen theoretisch einen Beitritt Kirgistans und der Ukraine erleichtern, da diese bereits Mitglieder der WTO sind.

Alles in allem gilt für die Integrationsstrategie Russlands auf dem post-sowjetischen Raum sowie global gesehen: Mehr ist mehr. Neben der tiefgreifenden wirtschaftlichen Integration im ‚Kernland‘, wird auch die Kooperation und Bindung der GUS-Staaten durch die Schaffung der Freihandelszone forciert. Die globale Wirtschaftsintegration scheint dabei von regionalen Bestrebungen eher strategisch entkoppelt betrachtet, jedoch zumindest bis zu einem gewissen Grad koordiniert zu werden.

6. Die Zollunion als rein politisches Projekt? – Zusammenfassung und Ausblick

Die Schaffung einer Eurasischen Union ist zur Zeit eines der wichtigsten politischen Ziele Russlands im post-sowjetischen Raum. Die ersten Schritte dahin sind mit der Schaffung der Zollunion zwischen Belarus, Kasachstan und Russland seit Juli 2010 sowie des Übergangs zum Einheitlichen Wirtschaftsraum Anfang 2012 bereits erfolgt. Die Erweiterung dieser Formate um weitere Länder der EAWG und GUS wird angestrebt und die weitere Vertiefung der Integration ist bereits 2015 mit der Gründung der Eurasischen Wirtschaftsunion geplant. Dabei scheint die aktuelle Krise in der Europäischen Union keinesfalls ein abschreckendes Beispiel für die wirtschaftliche Integration darzustellen – viel eher haben die Mitgliedsstaaten der Zollunion proklamiert, aus den Fehlern der EU zu lernen und den Prozess im Vergleich zur Europäischen Integration in weniger als zehn Jahren abzuschließen. Diese Pläne wirken übermäßig ambitioniert, weswegen sich unwillkürlich die Frage nach den Motiven für die wirtschaftliche Integration stellt. Das übergeordnete Ziel dieses Arbeitspapiers besteht daher darin, zu eruieren, inwiefern der Gründung der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes ökonomischen oder aber politischen Imperativen unterliegen. Die Betrachtung dieser Frage ist essentiell, um die treibenden Kräfte und somit das gesamte Projekt verstehen, seine Bedeutung für das internationale Geflecht einschätzen und letztendlich Handlungsempfehlungen abgeben zu können.

Die Betrachtung des Integrationsprozesses zeigt einen deutlichen Schub in den Jahren 2009 und 2010. Dies ist einerseits durch den Wunsch Russlands, den zunehmenden Einflussverlust in den post-sowjetischen Ländern in Osteuropa sowie Zentralasien aufzuhalten und seine ehemaligen Machtsphären zu konsolidieren, zu erklären. Andererseits ist es aber vor allem die Weltwirtschaftskrise, die die Bereitschaft zum wirtschaftlichen Zusammenschluss weckt – die Zollunion ist dabei für alle drei Mitglieder eine Möglichkeit, gemeinsam ihre nationalen Wirtschaften zu stabilisieren und so die Krise zu überwinden.

Dabei werden selbstverständlich wirtschaftliche Gewinne und die Steigerung des Binnenhandels durch den Zusammenschluss zur Zollunion erwartet. Bisher ist es jedoch schwer, konkrete Aussagen zur tatsächlichen Rentabilität der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes zu tätigen, da diese erst seit zwei Jahren Bestand haben. Trotz dessen zeigt die erste, vorsichtige Analyse des Binnenhandels ‚Belarus‘, Kasachstans und Russlands untereinander in Relation zu ihrem jeweiligen Außenhandel ein durchwachsendes Bild: Während die Gründung der Zollunion seit 2010 einen positi-

ven Einfluss auf den Binnenhandel Kasachstans mit Belarus und Russland ausübte, zeigt sich bei Belarus, dass der zunächst positive Effekt 2010, im Jahre 2011 wieder deutlich abebbt. Umgekehrt verhält es sich für Russland: Während sich 2010 noch keiner Vorteile für den Binnenhandel ergeben, nivelliert sich dieser Effekt 2011 zumindest aus. Wie bereits erwähnt, ist dies ein erstes Bild, das lediglich Tendenzen aufzeigen kann – doch spricht es zumindest noch nicht für eine übermäßige Rentabilität des Integrationsprojektes.

Vor diesem Hintergrund ist es umso interessanter, dass vor allem Russland als ein wichtiges weiteres Motiv die Nutzung von potentiellen Synergieeffekten und die Wiederbelebung von in der Sowjetzeit bestanden Kooperationen sieht. Dies soll langfristig gesehen die Modernisierung und Diversifizierung der nationalen Wirtschaften ermöglichen und so ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem globalen Markt steigern. Dabei ist kritisch anzumerken, dass nicht näher präzisiert wird, wie die Stärkung der Unternehmensbeziehungen zwischen den Staaten der Zollunion konkret von statten gehen soll und was unter dem Schlagwort ‚Modernisierung‘ zu verstehen ist. Nach russischem Verständnis, ist davon auszugehen, dass mit Modernisierung die Steigerung technologischer Innovationen gemeint ist. Dabei fällt auf, dass noch vor kurzer Zeit die Chance auf Modernisierung der eigenen Wirtschaft durch die Partnerschaften mit der EU und verschiedenen Ländern des Westens erreicht werden sollte: Durch Wissenstransfer, die bi- und multilaterale Kooperation mit technologisch hochentwickelten Partnern und die Unterstützung von Ausbildung sollte die Wettbewerbsfähigkeit der russischen Wirtschaft gesteigert werden. Nun scheint sich diese Prämisse gewandelt oder zumindest erweitert zu haben. Modernisierung wird als etwas betrachtet, das aus dem eigenen Land heraus und durch den Zusammenschluss von regionalen Partnern, die hinsichtlich Innovationen und Technologien auf einer vergleichbar niedrigen Ebene liegen, erreicht werden kann.

Die Analyse der Handelsstrukturen zeigt jedoch, dass dies ein sehr schwieriges Unterfangen werden dürfte, da nicht klar ist, wie aus dem niedrigen Innovationsniveau der Mitglieder der Zollunion Technologie und Modernisierung erwachsen können. Aus der Analyse der Fachliteratur und den offiziellen Stimmen der Regierungen von Belarus, Kasachstan und Russland ergibt sich jedoch keinerlei Problematisierung dieser Aspekte – vielmehr scheint die prävalente Sichtweise zu sein, dass man kurzfristig gesehen zunächst bereit ist, in die Zollunion und den Einheitlichen Wirtschaftsraum zu investieren und die wirtschaftliche Integration zu forcieren, um Synergien zu erreichen und somit langfristig Gewinne abschöpfen und die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit herbeiführen zu können.

Wiederum interessant ist dabei, dass die Integration in das globale Wirtschaftssystem oder die Kooperation mit der EU für dieses Unterfangen für Russland nicht mehr zu genügen scheinen. Dieser Aspekt hängt mit dem dritten Motiv zusammen, der als Grund für die wirtschaftliche Integration aufgeführt wird: Durch den regionalen Zusammenschluss und die angestrebte Modernisierung in einem ‚geschlossenen Raum‘ erhoffen sich die Beteiligten eine stärkere Stimme in der Welt. Dabei spielt selbstver-

ständig auch die Konsolidierung der Einflussphären, wie sie Russland anstrebt, eine wichtige Rolle.

Diese gewünschte Position der Stärke kann aber lediglich dann entstehen, wenn sich die Integration auf dem Gebiet der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes nicht nur vertieft, sondern sich dieses um zusätzliche Mitglieder erweitert. Bisher haben Kirgistan und Tadschikistan den Beitrittsprozess angestoßen. Der Beitritt dieser Länder, die zu den strukturschwächsten der Region gehören, macht wirtschaftlich keinen Sinn, ist jedoch politisch gewollt. Dies ist vor allem mit dem Status Kirgistans und Tadschikistans als Re-Exportländer chinesischer Produkte sowie als zunehmendes Einflussgebiet Chinas zu begründen: Durch den Beitritt Kirgistans und Tadschikistans hätte Russland die Möglichkeit den Re-Export chinesischer Waren zu unterbinden, die Länder stärker an das Gebiet der Zollunion zu binden und den Einfluss Chinas in Zentralasien stärker zu kontrollieren. Kirgistan und Tadschikistan haben dabei kaum eine andere Chance, als der Zollunion beizutreten, da Russland über starke politische Druckmittel verfügt: Diese bestehen vor allem in den Abhängigkeiten der Länder von russischen Krediten, Subventionen und Energieimporten sowie dem starken Anteil der Arbeitsmigration aus den Ländern nach Russland. Der Beitritt Kirgistans und Tadschikistans hängt vom politischen Willen der jeweiligen Parteien ab und wird, wenn überhaupt, frühestens 2013 erfolgen.

Neben den Bemühungen zur Vertiefung und Erweiterung der wirtschaftlichen Integration in den Formaten der Zollunion und dem Einheitlichen Wirtschaftsraum werden von Russland auch andere Formate der Integration forciert – so beispielsweise das Abkommen einer Freihandelszone auf dem Gebiet der GUS und der Beitritt in die WTO. Während die Formate der Zollunion bzw. des Einheitlichen Wirtschaftsraumes und der Freihandelszone Teil einer Multiebenen-Integrationsstrategie zu sein scheinen, wird der Beitritt Russlands in die WTO vornehmlich davon getrennt betrachtet. Die Schaffung der Freihandelszone mit den Staaten der GUS ist dabei wiederum als ein Indikator für das russische Streben nach Erhalt ihrer Einflussphäre zu werten: Länder, die nicht für die tiefgreifende Integration bereit sind, sollen auf diesem Wege trotz dessen wirtschaftlich an Russland gebunden werden. Dies könnte unter Umständen auch als Zwischenschritt für die Integration in die Zollunion und den Einheitlichen Wirtschaftsraum gewertet werden. Fast unabhängig von diesen regionalen Integrationsbestrebungen wird der russische WTO-Beitritt betrachtet. De jure ist die Kompatibilität der WTO-Bestimmungen und des Einheitlichen Zollkodexes geklärt – die Regelungen der WTO haben Vorrang – doch gibt es für spezifische Produkte noch Übergangsfristen, weswegen bislang nicht eindeutig geklärt ist, ob und wann welche Adaptionen des Zollkodexes erfolgen werden.

Aus diesen separat behandelten Aspekten kann nun eine Einschätzung hinsichtlich der zugrundeliegenden Motive für die Etablierung der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes gezogen werden. Dabei ergibt sich ein gemischtes Bild aus dem politischen Wunsch nach Machterhalt im post-sowjetischen Raum und dem Ziel ökonomischer Stabilität in Zeiten der Weltwirtschaftskrise sowie der Steigerung von Wettbewerbsfähigkeit. Demnach ist festzuhalten, dass die Zollunion zwar kein rein politi-

ches Projekt darstellt, aber auch nicht ausschließlich wirtschaftlichen Imperativen unterliegt.

Nach dieser Conclusio soll abschließend ein Blick in die Zukunft gewagt werden. Dabei stehen einerseits die weitere Entwicklung der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes sowie die Folgen für die EAWG im Fokus. Andererseits sind vor allem die Implikationen für die Beziehung zur EU interessant.

Es gibt einige Indikatoren, die darauf hindeuten, dass der Integrationsprozess auf dem post-sowjetischen Raum weiter voranschreiten wird – die Gründung der Eurasischen Wirtschaftsunion ist, meiner Ansicht nach, wahrscheinlich. Die Voraussetzungen hierfür sind jedoch, dass die politischen Beweggründe sowie der Wille zur Abgabe von Souveränitätsrechten weiterhin erhalten bleiben. Auch wird das Verhalten Russlands ausschlaggebend sein: Pocht Russland zu stark auf eine Vormachtstellung in den Wirtschaftsformaten, kann dies die anderen Staaten verärgern und somit den Integrationsprozess bremsen oder aber zum Erliegen bringen. Zunehmend wichtiger für die Legitimation dieser integrativen Formate wird in Zukunft zudem ihr wirtschaftlicher Ertrag, der wiederum von der Fähigkeit zur Modernisierung und Diversifizierung der jeweiligen nationalen Wirtschaften abhängt.

Würden weitere Staaten und vor allem die Ukraine den aktuellen integrativen Strukturen beitreten, würde die EAWG überflüssig werden, da sich sowohl die Mitglieder, als auch die Ziele der EAWG mit denen der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes weitestgehend überschneiden. Denkbar wäre in einem solchen Fall die Auflösung oder zumindest der rasante Bedeutungsverlust der EAWG.

Für die Beziehungen der EU mit Russland und den anderen Staaten der Zollunion stellt die regionale Wirtschaftsintegration zunächst einen Unsicherheitsfaktor dar. In Gespräche beispielsweise bezüglich bilateraler Wirtschaftsabkommen zwischen der EU und Russland müssten künftig alle Mitglieder der Zollunion integriert werden. Dabei sind die Zuständigkeiten bis dato nicht geklärt – die EU weiß noch nicht, an wen sie sich bezüglich handelspolitischer Fragen wenden kann. Diese unsicheren Aspekte könnten kurzfristig zu Verzögerungen in den Verhandlungen zwischen der EU und Russland führen. Langfristig betrachtet, könnten ferner Fortschritte im Verhältnis mit den drei Mitgliedsländern der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes deutlich verlangsamt werden, bedenkt man die Tatsache, dass die Beziehungen der EU mit diesen Staaten jeweils unterschiedlich gelagert sind. Daher besteht die Gefahr, dass Schwierigkeiten mit einem Land aufgrund der starken wirtschaftlichen Verzahnung auf die anderen Staaten übertragen werden könnten. Da die Zollunion und der Einheitliche Wirtschaftsraum jedoch bereits eine handelspolitische Realität im post-sowjetischen Raum darstellen und es wahrscheinlich ist, dass der Prozess der regionalen Wirtschaftsintegration weiter voranschreiten wird, wäre es für die EU sinnvoll, ein Konzept für den Umgang mit der Zollunion auszuarbeiten. Eine Priorität sollte es dabei für beide Seiten sein, Ansprechpartner für unterschiedliche Fragen zu benennen und Gesprächsstrukturen zu schaffen. Denn nur so kann ein offener und konstruktiver Umgang miteinander gewährleistet werden.

Anhang

a. Entwicklung des BIPs von Belarus, Kasachstan und Russland

Tabelle 2: Zuwachs der Bruttoinlandsprodukte von Belarus, Kasachstan und Russland pro Jahr in Prozent zum Vorjahr

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Belarus	10,0	8,6	10,2	0,2	7,7	5,3	3,0*
Kasachstan	10,7	8,9	3,3	1,2	7,3	7,5	5,7*
Russland	8,2	8,5	5,2	-7,8	4,3	4,3	4,0*

* Prognose des IMF

Analyse zu Tabelle 3

Betrachtet man die Entwicklung des BIPs in Belarus, so wird deutlich, dass nach einer Periode des starken Zuwachses bis 2008, 2009 die Wirtschaftsleistung stagnierte und im Jahre 2010 wiederum einen Schub erfuhr. Der starke Trend vom Jahr 2010 konnte sich 2011 nicht halten und auch die Prognose für 2012 fällt geringer aus. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei Kasachstan: Zwar konnte die Wirtschaft 2011 im Vergleich zum Vorjahr ihre Wachstumsrate halten, doch wird die Wirtschaftsleistung in den nächsten Jahren tendenziell langsamer ansteigen. Im Vergleich zu den kleineren Partnern der Zollunion traf die Wirtschaftskrise die Russische Föderation erheblicher – ein Negativwachstum von 7,8 Prozent im Jahr 2009 und ein moderater Anstieg (zumindest im Vergleich zu Belarus und Kasachstan) von etwas über vier Prozent in den Folgejahren demonstrieren, dass die russische Wirtschaft keine so großen Schübe zu verzeichnen hatte.

Zwar lassen diese Zahlen darauf schließen, dass der Aufschwung in den drei Ländern der Zollunion nach der Wirtschaftskrise rasant von statten ging, doch ist fraglich, welcher Anteil davon auf die Zollunion zurückgeht.

Quelle: Interstate Statistical Committee of the Commonwealth of Independent States – Main Macroeconomic Indicators <http://www.cisstat.com/eng/frame_macro.htm> (eingesehen am 16.05.2012);

Prognose des IMF: World Economic Outlook Database – by Country

<http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2012/01/weodata/weorept.aspx?pr.x=26&pr.y=4&sy=2006&ey=2012&scsm=1&ssd=1&sort=country&ds=.&br=1&c=922%2C913%2C916&s=NGDP_R%2CNGDP_RPCH&grp=0&a=>> (eingesehen am 16.05.2012).

b. Handelsumsatz Belarus

Tabelle 3: Belarus' Handelsumsatz mit Kasachstan (differenziert in Export und Import) pro Jahr in Millionen US Dollar

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Export	259,4	361,4	365,2	313,4	464,8	631,2
Import	74,4	151,7	171,8	74,9	405,8	137,0
Handel gesamt	333,8	513,1	537	388,3	807,6	768,2
Veränderung zum Vorjahr	55,6%	53,7%	4,7%	- 27,7%	108,0%	- 4,9%

Tabelle 4: Belarus' Handelsumsatz mit Russland (differenziert in Export und Import) pro Jahr in Millionen US Dollar

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Export	6 845,3	8 878,6	10 551,9	6 718,5	9 953,6	13 685,0
Import	13 099,1	17 204,9	23 507,4	16 726,3	18 058	24 922,6
Handel gesamt	19 944,4	26 083,5	34 059,3	23 444,8	28 034,2	38 607,6
Veränderung zum Vorjahr	26,0%	30,8%	30,6%	- 31,2%	19,6%	37,7%

Quelle: National Statistical Committee of the Republic of Belarus
 <<http://belstat.gov.by/home/en/indicators/trade1.php>> (eingesehen am 15.05.2012); zusätzlich eigene Berechnungen.

c. Handelsumsatz Kasachstan

Tabelle 5: Kasachstans Handelsumsatz mit Belarus (differenziert in Export und Import) pro Jahr in Millionen US Dollar

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Export	74,4	151,7	171,8	74,9	405,8	137,0
Import	259,4	361,4	365,2	313,4	464,8	631,2
Handel gesamt	333,8	513,1	537	388,3	807,6	768,2
Veränderung zum Vorjahr	55,6%	53,7%	4,7%	- 27,7%	108,0%	- 4,9%

Tabelle 6: Kasachstans Handelsumsatz mit Russland (differenziert in Export und Import) pro Jahr in Millionen US Dollar

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Export	3 840	4 623	6 379	3 697	4 478	6 859,3
Import	8 967	11 920	13 299	9 147	10 796	12 906,6
Handel gesamt	12 807	16 543	19 678	12 844	15 274	19 765,9
Veränderung zum Vorjahr	31,4%	29,2%	19,0%	- 34,7%	19,0%	29,4%

Quelle: Herleitung aus den belarussischen und russischen Angaben.

d. Handelsumsatz Russland

Tabelle 7: Russlands Handelsumsatz mit Belarus (differenziert in Export und Import) pro Jahr in Millionen US Dollar

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Export	13 099	17 205	23 507	16 726	18 058	24 922,6
Import	6 845	8 879	10 552	6 718	9 816	13 685,0
Handel gesamt	19 944	26 084	34 059	23 444	27 874	38 607,6
Veränderung zum Vorjahr	26,0%	30,8%	30,6%	- 31,2%	19,6%	37,7%

Tabelle 8: Russlands Handelsumsatz mit Kasachstan (differenziert in Export und Import) pro Jahr in Millionen US Dollar

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Export	8 967	11 920	13 299	9 147	10 796	12 906,6
Import	3 840	4 623	6 379	3 697	4 478	6 859,3
Handel gesamt	12 807	16 543	19 678	12 844	15 274	19 765,9
Veränderung zum Vorjahr	31,4%	29,2%	19,0%	- 34,7%	19,0%	29,4%

Quelle: Vnešnââ torgovlâ Rossijskoj Federacii (po dannym tamožennoj statistiki): Osnovnye pokazateli Rossijskoj Federacii

<<http://www.gks.ru/wps/wcm/connect/rosstat/rosstatsite/main/trade/#>> (eingesehen am 15.05.2012); zusätzlich eigene Berechnungen.

Quelle der Angaben aus dem Jahr 2011: Federal'naâ Tamožennaâ Služba – Vnešnââ torgovlâ Rossijskoj Federacii po osnovnym stranam za ânvar'-dekabr' 2011 g.

<http://www.customs.ru/index2.php?option=com_content&view=article&id=15604:-----2011--&catid=125:2011-02-04-16-01-54&Itemid=1976> (eingesehen am 15.05.2012).

e. Allgemeine Außenhandelsumsätze Belarus, Kasachstan und Russland

Tabelle 9: Gesamter Außenhandelsumsatz von Belarus pro Jahr in Millionen US Dollar

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Handel gesamt	42 085	52 968	71 952	49 873	60 168	86 041
Veränderung zum Vorjahr	28,8%	25,9%	35,8%	- 37,7%	20,6%	43,2%

Quelle: National Statistical Committee of the Republic of Belarus
<<http://belstat.gov.by/homep/en/indicators/ftrade1.php>> (eingesehen am 15.05.2012); zusätzlich eigene Berechnungen.

Tabelle 10: Gesamter Außenhandelsumsatz von Kasachstan pro Jahr in Millionen US Dollar

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Handel gesamt	61 927,2	80 511,7	109 027,5	71 604,4	91 397,5	126 212,7
Veränderung zum Vorjahr	37,0%	30,0%	35,5%	- 34,4%	27,6%	38,1%

Quelle: Vnešnetorgovyj oborot Respubliki Kazahstan
<http://www.stat.kz/digital/vnesh_torg/Pages/default.aspx> (eingesehen am 15.05.2012)

Tabelle 11: Gesamter Außenhandelsumsatz von Russland pro Jahr in Millionen US Dollar

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Handel gesamt	439 000	551 700	734 700	469 000	625 600	821 353,1
Veränderung zum Vorjahr	29,0%	25,7%	33,2%	- 36,2%	33,4%	31,1%

Quelle: Vnešnââ torgovlâ Rossijskoj Federacii (po dannym tamožennoj statistiki): Osnovnye pokazateli Rossijskoj Federacii

<<http://www.gks.ru/wps/wcm/connect/rosstat/rosstatsite/main/trade/#>> (eingesehen am 15.05.2012); zusätzlich eigene Berechnungen.

Quelle der Angaben aus dem Jahr 2011: Federal'naâ Tamožennaâ Služba – Vnešnââ torgovlâ Rossijskoj Federacii po osnovnym stranam za ânvar'-dekabr' 2011 g.

<http://www.customs.ru/index2.php?option=com_content&view=article&id=15604:-----2011--&catid=125:2011-02-04-16-01-54&Itemid=1976> (eingesehen am 15.05.2012).

f. Handelsumsatz Zollunion gesamt

Tabelle 12: Belarus' Handelsumsatz mit Kasachstan und Russland vor und nach der Gründung der Zollunion pro Jahr in Millionen US Dollar

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Handel gesamt	7 104,7	9 240	10 917,1	7 031,9	10 418,16	14 316,2
Veränderung zum Vorjahr	20,4%	30,1%	18,2%	- 35,6%	48,2%	37,4%

Quelle: Eigene Berechnung aus Exportumsätzen Belarus' aus Kasachstan und Russland.

Tabelle 13: Kasachstans Handelsumsatz mit Belarus und Russland vor und nach der Gründung der Zollunion pro Jahr in Millionen US Dollar

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Handel gesamt	3 914,1	4 774,7	6 550,8	3 771,9	4 883,8	6 996,3
Veränderung zum Vorjahr	20,2%	22,0%	37,2%	- 42,4%	29,5%	43,3%

Quelle: Eigene Berechnung aus Exportumsätzen Kasachstans aus Belarus und Russland.

Tabelle 14: Russlands Handelsumsatz mit Belarus und Kasachstan vor und nach der Gründung der Zollunion pro Jahr in Millionen US Dollar

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Handel gesamt	22 066	29 125	36 806	25 873	28 854	37 829,2
Veränderung zum Vorjahr	32,6%	32,0%	26,4%	- 29,7%	11,5%	31,1%

Quelle: Eigene Berechnung aus Exportumsätzen Russlands aus Belarus und Kasachstan.

Tabelle 15: Gesamter Handelsumsatz Belarus', Kasachstans und Russlands miteinander vor und nach der Gründung der Zollunion pro Jahr in Millionen US Dollar

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Handel gesamt	33 084,8	43 139,7	54 273,9	36 676,8	44 156,2	59 141,7
Veränderung zum Vorjahr	30,4%	25,8%	25,8%	- 32,4%	20,4%	33,9%

Quelle: Eigene Berechnung aus Exportumsätzen von Belarus, Kasachstan und Russland in die jeweils anderen Mitgliedsländer der Zollunion.

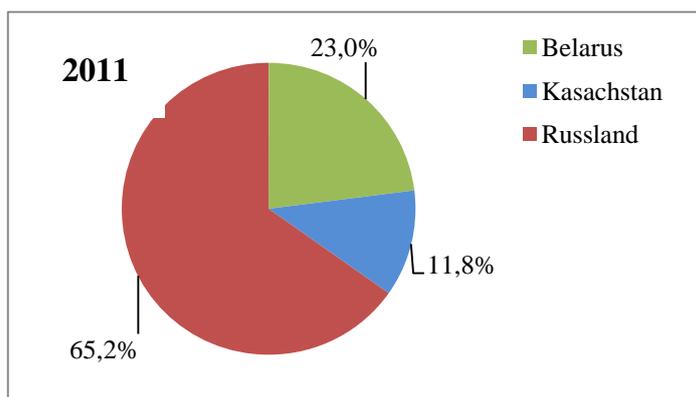
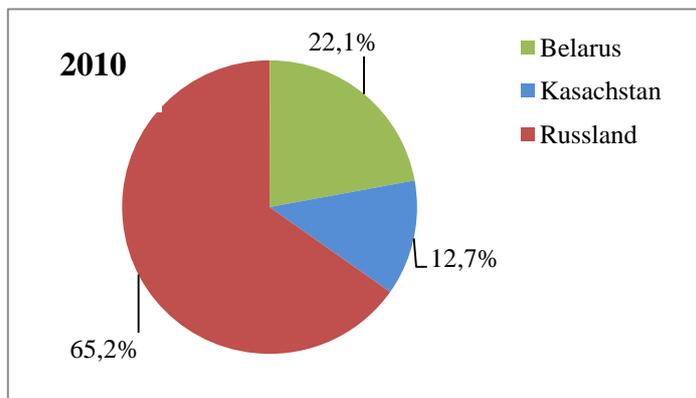
g. Binnen- und Außenhandel der Zollunion

Tabelle 16: Gesamter Binnenhandelsumsatz in Millionen US Dollar und Wachstum im Vergleich zum Vorjahr

	2010		2011	
	Handelsumsatz	Wachstum	Handelsumsatz	Wachstum
Belarus	10 418,2	148,2%	14 316,5	137,4%
Kasachstan	5 999,2	166,2%	7 341,3	122,4%
Russland	30 717,0	118,7%	40 615,2	132,2%
Gesamt	47 134,6	129,1%	62 273,2	132,0%

Notiz: Diese Angaben weichen in geringem Maße von den Angaben der statistischen Ämter der Staaten ab.

Abbildung 2: Anteile der Länder am Binnenhandel im Zeitvergleich



Quelle: Offizielle Website der Kommission der Zollunion; Statistik des Binnenhandels; Ob"emy, tempy i proporcii razvitiâ vzaimnoj trgovli gosudarstv - členov Tamožennogo soûza
 <http://www.tsouz.ru/db/stat/Documents/VZT_2011/JAN-DEK%202011_razdel%20I_chist%60ij%20%20ob%60em%20VzT/Chist%60ij%20%20ob%60em_eksp.okr ugl.pdf> (download am 18.05.2012).

Tabelle 17: Entwicklung der Anteile des Warenumsatzes im Binnenhandel nach Ländern der Zollunion in Prozent

	2011				2012 (Jan-Feb)			
	Gesamt	BY	KZ	RU	Gesamt	BY	KZ	RU
Maschinen	19,0	38,6	5,3	14,5	17,5	40,0	8,3	11,0
Chemische Produkte	8,9	9,1	10,3	7,9	8,3	9,8	13,8	7,0
Mineralische Produkte	41,1	1,5	59,6	51,7	45,5	1,8	43,3	61,0
Metalle	12,7	8,2	23,5	12,4	11,0	7,2	29,5	9,6
Lebensmittel	9,3	23,9	1,7	5,5	9,6	24,8	2,5	5,3
Sonstiges	5,2	10,4	1,4	4,1	5,0	10,2	2,3	3,5

Quelle: Offizielle Website der Kommission der Zollunion; Statistik des Binnenhandels; Struktura vzaimnoj trgovli gosudarstv - členov Tamožennogo soûza po ukрупnennym tovarnym gruppam v 2011 godu <http://www.tsouz.ru/db/stat/Documents/VZT_2011/JAN-DEK%202011_razdel%20II/VZT%202011_ukrup.gruppi.pdf> (download am 18.05.2012); Struktura vzaimnoj trgovli gosudarstv - členov Tamožennogo soûza po ukрупnennym tovarnym gruppam v ânvarе 2012 goda <http://www.tsouz.ru/db/stat/Documents/VZT_2012/Ukrupn%20grupp%60i.pdf> (download am 18.05.2012).

Tabelle 18: Entwicklung der Anteile des Warenumsatzes im Außenhandel der Zollunion in Prozent

	2010		2011		2012 (Jan-Feb)	
	Import	Export	Import	Export	Import	Export
Maschinen	43,6	2,8	46,0	2,4	47,7	1,8
Chemische Produkte	16,3	5,2	15,3	5,6	15,4	5,5
Mineralische Produkte	2,2	70,4	2,8	72,6	2,5	75,9
Metalle	7,3	10,6	7,2	9,3	6,7	8,8
Lebensmittel	15,1	2,3	13,5	2,3	13,1	2,4
Sonstiges	8,8	2,4	8,1	2,1	8,8	1,7

Quelle: Offizielle Website der Kommission der Zollunion; Statistik des Außenhandels; Export- und Importstruktur nach Ländern und Warengruppen 2011; Èksport i import tovarov Tamožennogo soûza po ukрупnennym tovarnym gruppam v trgovle so vsemi stranami <http://www.tsouz.ru/db/stat/eCU122011/Documents/STRUCTURE201112_1.pdf#view=FIT> (download am 18.05.2012); Offizielle Website der Kommission der Zollunion; Statistik des Außenhandels; Export- und Importstruktur nach Ländern und Warengruppen 2012; Èksport i import tovarov Tamožennogo soûza po ukрупnennym tovarnym gruppam v trgovle so vsemi stranami <http://www.tsouz.ru/db/stat/eCU022012/Documents/STRUCTURE201202_1.pdf#view=FIT> (download am 18.05.2012).

Analyse zu Tabelle 18 und 19

Der Binnenmarkt wird 2011 mit 41,1 Prozent vom Handel mit mineralischen Produkten dominiert, der Anfang des Jahres 2012 sogar auf 45,5 Prozent ansteigt. Frappierend ist weiterhin, dass der Binnenhandel mit Maschinen und Transportfahrzeugen, der 2011 19 Prozent des Binnenhandels ausmacht, 2012 auf 17,5 Prozent sinkt. Bisher ist innerhalb der Zollunion demnach kein Ausbau des Handels von innovativen Waren und Produkten zu verzeichnen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich im Außenhandel: Zwar stieg auch der Umsatz im Außenhandel der Zollunion um 33 Prozent vom Jahr 2010 auf 2011, doch auch hier zeichnet sich die Importstruktur der Zollunion zu über 40 Prozent durch Maschinen aus – eine Zahl die bis Anfang 2012 sogar noch ca. fünf Prozent zunimmt. Die wichtigste Exportgruppe bleiben dabei mit über 70 Prozent mineralische Produkte. Auch diese steigt seit 2010 stetig.